

2. CHRONOLOGIE UND ABLAUF DER PRÄGUNG

Die absoluten Eckdaten der frühen sasanidischen Geschichte sind aufgrund der Quellenlage äußerst widersprüchlich und werden von der Forschung überaus kontrovers diskutiert.¹²⁴ Da die frühen sasanidischen Münzen selbst keine Daten tragen, können aus ihnen auch keine Anhaltspunkte für die absolute Chronologie gewonnen werden. Typologische Kriterien, d. h. die Entwicklung von Bild und Schrift, erlauben es jedoch, die einzelnen Typen und Nominalien in zusammengehörige Blöcke zu fügen und diese in eine chronologische Abfolge zu bringen, die dann mit den aus anderen Quellen gewonnenen absoluten Daten in Beziehung zu setzen ist.

2.1. Phase 1

Die erste Prägephase (**Phase 1**, Typ I(1)/1(1); *1.5. Typologie, Abb. 2: Typensynchronogramm*) beginnt mit der Krönung Ardashirs zum König der Persis in Stakhr und endet wohl mit seinem Sieg über Artaban IV. in der Schlacht von Hormizdagan.¹²⁵ Zur Ausprägung gelangt ein einziger, in Serie geprägter Typ (Drachme, Halbdrachme, 1/6Drachme), der Ardashir als neuen König der Persis präsentiert. Typ und Nominalien sind klar in der persidischen Königsprägung verwurzelt und schließen nahtlos an die vorangehende Prägegruppe von Ardashirs Bruder Shapur an (*1.1.a. bzw. 1.2.a. Typologie*).

Wann aber hat nun Ardashir die Nachfolge seines Bruders Shapur als König von Stakhr angetreten? Das dafür wichtigste und in seiner Aussage wohl unangreifbare Zeugnis – immerhin die einzige zeitgenössische Primärquelle aus persischer Hand, die wir derzeit besitzen – ist jene bilinguale, mittelpersisch-parthische Inschrift, die der Schreiber Abasa aus Carrhae auf einem für Shapur I. in Bishapur errichteten Monument anbringen ließ (**Tf. 48, Abb. 14**). Diese Inschrift ist in das Jahr 58 einer ungenannten Ära datiert, die mit dem Jahr 40 des Ardashir-Feuers und dem Jahr 24 des Shapur-Feuers gleichgesetzt ist.¹²⁶ Ich folge hier der von Altheim-Stiehl 1978 vorgelegten Umrechnung¹²⁷, die mir durchaus schlüssig erscheint, wenngleich ich mir bewußt bin, daß bei aller Unangreifbarkeit des vorliegenden Dokuments die darin enthaltenen Zeitangaben eben dergestalt vorgenommen sind, daß sie für uns heute wiederum nur durch die Einbeziehung von Daten aus der sekundären Überlieferung aufgelöst werden können – und damit sind voneinander abweichende Datierungen bereits vorprogrammiert. Klar aber ist, daß nur eine einzige Kombination stimmen kann.¹²⁸

Die von Altheim-Stiehl vorgelegte Berechnung geht nun von der Entzündung des Ardashir-Feuers im Jahre 223/224 und von der Entzündung des Shapur-Feuers im Jahre 239/240 aus.¹²⁹

¹²⁴ Vgl. etwa den Überblick bei Felix 1985, p. 25 ff. und Schippmann 1990, p. 10 ff.

¹²⁵ Die ausführlichste Darstellung von Ardashirs Machtergreifung sowie alle dafür relevanten Quellen finden sich bei Widengren 1971.

¹²⁶ Zum Text der Inschrift s. Back 1978, p. 378 ff.

¹²⁷ So auch Altheim-Stiel 1982 mit geringfügigen Korrekturen.

¹²⁸ Es sei an dieser Stelle angemerkt, daß die Chronologie der sasanidischen Frühzeit bzw. die dazu erschienene Literatur für einen nicht in die Materie eingearbeiteten – und hier schließe ich mich mit ein – ein schwer zu durchschauendes Kapitel darstellt. Dies bestätigen nicht zuletzt zahlreiche Beiträge zur sasanidischen Geschichte, die oftmals rein willkürlich aus dem vorhandenen „Zahlenfundus“ auswählen und damit nur zu weiterer Verwirrung beitragen.

¹²⁹ Mit dem Chronologieproblem grundlegend beschäftigt haben sich unter anderen Taqizadeh 1943/46, Taqizadeh/Henning 1958, Altheim-Stiehl 1978, dies. 1982, Kettenhofen 1982, Felix 1985, Sundermann 1990, Richter-Bernburg 1993 und Huysse 1999, Bd. 2, p. 6–9.

Damit wäre das Monument für Shapur in Bishapur im Jahre 262/263 errichtet worden, und der Beginn der ungenannten Ära würde in das Jahr 205/206 fallen.¹³⁰ Einen weiteren möglichen Anhaltspunkt finden wir bei Tabari, der das Jahr 523 der makedonischen Seleukidenära (211/212) als Jahr der Erhebung Ardashirs nennt.¹³¹

Nun brachte Altheim-Stiehl 1978 das aus der Bishapur-Inschrift gewonnene Datum 205/206 mit der Revolte Pabags gegen Gocihr und das von Tabari überlieferte Jahr 211/212 mit Ardashirs Krönung zum König von Stakhr in Verbindung. Sie steht damit – bewußt oder unbewußt – im Widerspruch zu Tabari. Der nämlich berichtet, Pabag habe nach der Ermordung Gocihrs einen Brief an den Arsakidenkönig mit der Bitte gerichtet, seinen Sohn Shapur als neuen König von Stakhr einsetzen zu dürfen.¹³² Tabari nennt jedoch Artaban (IV.) als arsakidischen Oberherrn, der erst 212/213 in Medien an die Macht gelangte.¹³³ Erfolgte die Machtergreifung Pabags aber tatsächlich schon 205/206, dann wäre sein parthisches Gegenüber Vologases V. (191/192–207/208) gewesen, dem 207/208 sein Sohn Vologases VI. auf den Thron folgte und gegen den dessen jüngerer Bruder Artaban IV. 212/213 revoltierte. Hinzu kommt, daß die numismatische Evidenz eine derart lange Regierungszeit der beiden Brüder Shapur und Ardashir als Könige von Stakhr nicht gerade unterstützt. Ebenso läßt der Bericht Tabaris ein Intervall von etwa sieben Jahren zwischen der Ermordung Gocihrs durch Pabag und Ardashirs Krönung zum König von Stakhr als doch sehr unwahrscheinlich erscheinen.

Den richtigen Weg wies hier m. E. bereits Taqizadeh 1943/46, der zwar bezüglich der Bishapur-Inschrift fälschlich von einer Entzündung des Ardashir-Feuers im Jahre 226/227 ausgeht und damit den Beginn der ungenannten Ära im Jahre 208/209 vermutet¹³⁴, sonst jedoch überaus überzeugend argumentiert.¹³⁵ Das folgende Szenario basiert daher einerseits auf den von Altheim-Stiehl errechneten Daten aus der Bishapur-Inschrift, im übrigen aber auf Taqizadehs chronologischem Gerüst. Die Schilderung der Ereignisse folgt weitgehend Tabari, der gerade für die Zeit vor 223/224 unsere ausführlichste Quelle darstellt¹³⁶, wengleich die Glaubwürdigkeit seines Berichts, als späte, mehrfach gebrochene Tradition, stets durch zeitgenössisches Material zu erweisen ist.

Den frühesten chronologischen Anhaltspunkt liefert – wie schon erwähnt – die in der Bishapur-Inschrift verwendete ungenannte Ära, die nach Altheim-Stiehl 1978 im Jahre 205/206 zu zählen beginnt. Hier ist allerdings unklar, ob sich diese „Sasaniden-Ära“ auf ein Ereignis im Leben Pabags oder Ardashirs bezieht. Taqizadeh hat das Datum sowohl mit der Ernennung Pabags zum König von Kihir als auch mit Ardashirs Erhebung zum König von Darabgird in Zusammenhang gebracht.¹³⁷ Mit Pabags Revolte gegen Gocihr hat es m. E. hingegen kaum zu tun.

¹³⁰ Andere Berechnungen gehen vom Jahr 226/227 als dem Jahr 1 des Ardashir-Feuers aus und kommen damit auf 208/209 für den Beginn der ungenannten Ära, die sie mit der Krönung Ardashirs in Stakhr verbinden; so etwa Widengren 1971, p. 756 und Felix 1985, p. 26 f.; wie Altheim-Stiehl 1978 jedoch überzeugend nachweisen konnte, ist diese Berechnung falsch.

¹³¹ Tabari (Nöldeke 1879, p. 1).

¹³² Tabari (Nöldeke 1879, p. 7). Ein weiterer Briefwechsel findet danach auch zwischen dem Arsakidenkönig Artaban (IV.) und Ardashir statt, s. Tabari (Nöldeke 1879, p. 11 f.); s. dazu auch Fn. 52.

¹³³ Zur Datierung von Artabans Machtergreifung s. etwa Bivar 1983, p. 94 ff. und Bickerman 1983, p. 782 f. Im Jahre 215 ist Artaban IV. auf der Stele des von ihm eingesetzten Satrapen von Susa, Khwasak, als „König der Könige“ genannt (Tf. 41, Abb. 1); die Stele ist in das Jahr 462 der Arsakidenära datiert; vgl. den Text der Inschrift bei Widengren 1971, p. 774 f.

¹³⁴ Taqizadeh 1943/46, p. 30; die Entzündung des Shapur-Feuers erfolgte nach Taqizadehs Berechnung 242/243.

¹³⁵ Warum die Überlegungen von Taqizadeh 1943/46 weder von Widengren 1971 noch von Altheim-Stiehl 1978 berücksichtigt bzw. kommentiert wurden, ist mir unverständlich.

¹³⁶ S. Widengren 1971.

¹³⁷ Taqizadeh 1943/46, p. 34, 37 u. 41 f.; gemäß Taqizadehs Umrechnung der Bishapur-Inschrift ist dort allerdings stets irrig das Jahr 208/209 (statt korrekt 205/206) genannt.

Gemäß Tabari begann Ardashir nach einem Traum, der ihm die Königsherrschaft verieß, von Darabgird aus die umliegenden Kleinkönige und Fürstentümer zu unterwerfen.¹³⁸ Dies könnte im Jahre 211/212 – dem von Tabari genannten Jahr der Erhebung Ardashirs – erfolgt sein.¹³⁹ Der Zeitpunkt der Revolte war jedenfalls günstig gewählt, zumal die parthische Zentralmacht nach dem Tode Vologases V. im Jahre 208 einer Zeit der internen Auseinandersetzungen zusteuerte. So mag der Beginn von Ardashirs Revolte in Darabgird ungefähr zeitgleich wie der Aufstand Artabans IV. gegen seinen älteren Bruder Vologases VI. erfolgt sein.¹⁴⁰

212/213 war Artaban IV., der von Medien aus operierte, in weiten Teilen des Reiches als parthischer Großkönig anerkannt, während sich Vologases VI. auf Mesopotamien beschränken mußte.¹⁴¹ Folgt man Tabari, so bildet das Jahr 212/213 – das Jahr der offiziellen Anerkennung Artabans IV. als parthischer Großkönig – damit auch einen *terminus post quem* für die von Ardashir angezettelte Revolte seines Vaters Pabag gegen Gocihr, König von Stakhr.¹⁴² Gocihr wird von Pabag getötet, doch nimmt dieser nicht selbst die Krone, sondern ersucht den Arsakidenkönig Artaban, seinen ältesten Sohn Shapur damit krönen zu dürfen. Unmittelbar darauf stirbt Pabag jedoch, und Shapur tritt die Nachfolge Gocihrs als König von Stakhr an. Tabaris Schilderung wird auch durch die Münzprägung halbwegs gestützt, zumal wir keine Münzen von Pabag, jedoch solche des Shapur kennen, die im Revers das Bildnis des bereits verstorbenen (?) Pabag zeigen (Tf. 40, E35, E36).¹⁴³ Getrübt wird der numismatische Befund lediglich durch die Tatsache, daß es keine Münzen von Gocihr gibt, denn Shapurs Vorgänger in der Münzreihe der persidischen Könige ist ein gewisser Ardashir (IV.), Sohn des Mancihir (Tf. 40, E34).¹⁴⁴ Hat es Gocihr, der nach Tabaris Schilderung doch relativ lange regiert haben muß, also wirklich gegeben, oder war es der aus der Münzprägung bekannte Ardashir (IV.), der von Pabag beseitigt wurde?

Zurück zu Shapur, der nach dem plötzlichen Tod seines Vaters Pabag den Thron von Stakhr bestieg. Ardashir verweigerte ihm die Anerkennung, und die beiden Brüder rüsteten sich zum Kampf. Bevor es jedoch dazu kam, wurde Shapur – glaubt man der Legende – von einem zusammenstürzenden Gebäude erschlagen, und Ardashir trat kampflös Shapurs Nachfolge an.¹⁴⁵ Die Münzen bestätigen zumindest die relativchronologische Abfolge der geschilderten Ereignisse, da

¹³⁸ Ausführlich dazu Widengren 1971, p. 733 f.

¹³⁹ Nicht unerwähnt darf in diesem Zusammenhang eine Nachricht von Mas‘udi (*murūğ* II, 159) bleiben, nach der 12 Jahre in Ardashirs Karriere vergingen, ehe er Artaban (im Jahre 223/224) besiegte; wohl auf dieselbe Quelle stützt sich Tabari, wenn er das Jahr 211/212 für Ardashirs „Karrierebeginn“ nennt; s. Taqizadeh 1943/46, p. 23 u. 25.

¹⁴⁰ So schon Taqizadeh 1943/46, p. 40.

¹⁴¹ Die von Caracalla im Jahre 215 geforderte Herausgabe von zwei römischen Überläufern war noch an Vologases gerichtet (Cassius Dio 78,19,1 f.); 216 zog Caracalla aber bereits gegen Artaban, der ihm die Heirat mit seiner Tochter angeblich verweigert hatte, zu Felde (Cassius Dio 79,1); 217 fiel Artaban ins römische Mesopotamien ein (vgl. dazu jetzt Woytek 1996, p. 126 ff.). Zu dieser Zeit prägte Vologases in Seleucia-Ctesiphon aber noch seine Tetradrachmen, die ohne Unterbrechung bis ins Jahr 533 sel. laufen (= 221/222; Sellwood 1980, Typ 88.16; zur Frage, ob bei der Datierung der arsakidischen Tetradrachmen der makedonische oder babylonische Kalender zur Anwendung kam vgl. jetzt Hauser 2000; ich folge hier grundsätzlich dem makedonischen Kalender). Dann hatte sich Artaban scheinbar auch in Mesopotamien durchgesetzt und damit den Rücken frei, um endlich gegen Ardashir aktiv zu werden.

¹⁴² Taqizadeh 1943/46, p. 33, 38 u. 41; Taqizadeh schlägt das Jahr 220/221 als möglichen Zeitpunkt der Revolte vor.

¹⁴³ Alram 1986, Nr. 653–656.

¹⁴⁴ Alram 1986, Nr. 647–652.

¹⁴⁵ Tabari (Nöldeke 1879, p. 8). Taqizadeh 1943/46, p. 38–42 setzt den Tod Shapurs sowie Ardashirs Krönung zum König von Stakhr um 221/222 an, womit knappe zwei Jahre zwischen Pabags Revolte und der endgültigen Machtergreifung Ardashirs in Fars vergangen wären.

Ardashirs persidische Münzserie (Typ I/1) – wie oben ausgeführt – eine direkte Fortsetzung der beiden Emissionen Shapurs bildet (Tf. 40, E35, E36). Wie Shapur beruft sich auch Ardashir mit seinen Münzbildern auf Pabag, womit dessen besondere Bedeutung für die Gründungsphase der Sasanidendynastie unterstrichen wird.

Den absoluten *terminus ante quem* für Ardashirs erste Prägephase in Fars bildet, wie schon erwähnt, die Schlacht von Hormizdagan gegen seinen arsakidischen Oberherrn Artaban IV., die im Jahre 223/224 stattgefunden haben soll.¹⁴⁶ Das genaue Datum der Schlacht wurde von Nöldeke 1879 auf den 28. April 224 berechnet und ist heute – soweit ich sehe – weitgehend unbestritten.¹⁴⁷ Eine Bestätigung findet dieser Ansatz in der Chronik von Arbela, die berichtet: „Der Tag an dem die Herrschaft der Parther, der Söhne des mächtigen Arsakes aufhörte, war Mittwoch, 27. Nisan des Jahres 535 des Griechenreiches“.¹⁴⁸ Artaban fiel in der Schlacht, und Ardashir trat seine Nachfolge als „König der Könige“ an. Es ist genau dieses Datum, das Altheim-Stiehl 1978 als Jahr 1 der Regierung Ardashirs (Entzündung des Ardashir-Feuers) in die aus der Bishapur-Inschrift gewonnene Gleichung eingesetzt hat.¹⁴⁹

Fassen wir zusammen: Die erste Prägephase Ardashirs besteht aus einem einzigen Typ, der in drei verschiedenen Nominalien (Drachme, Halbdrachme, 1/6Drachme) in einer Münzstätte (Gruppe A), wohl Stakhr, ausgeprägt wird (6.1.a. *Münzstätten und Funde*). Ardashir trägt die von seinem Bruder und Vorgänger Shapur übernommene hohe Tiara der persidischen Könige und führt – wie dieser – den einfachen Königstitel *šāh*. Im Revers ist – wie bei Shapur – Pabag zu sehen, der gleichfalls als König angesprochen wird und als dessen Sohn sich Ardashir ausdrücklich bezeichnet. Umfang und Dauer der Emission sind aus dem Material selbst derzeit nicht zu erschließen.¹⁵⁰ Ein erhöhter Prägeausstoß, wie er zur Finanzierung der doch wohl kostspieligen Kriegszüge naheliegen würde, ist jedenfalls nicht festzustellen.¹⁵¹ Im Gegenteil, die uns heute bekannten Stückzahlen sind eher gering. Auch verwendet Ardashir nur einen einzigen Typ, während unter seinen Vorgängern Shapur und Ardashir (IV.) jeweils zwei verschiedene Typen/Serien zur Ausprägung gelangten.¹⁵² Daher sollte aus numismatischer Sicht Ardashirs Regierung als König der Persis auch nicht allzu lange gedauert haben. Bezüglich der Datierung möchte ich lediglich das Jahr 223/224 als absolut sicheren *terminus ante quem* für diese erste Prägephase in Stakhr (Typ I/1) ansehen. Das aus der Bishapur-Inschrift gewonnene Jahr 205/206 kann in jedem Falle als *terminus post quem* gelten.

¹⁴⁶ Tabari (Nöldeke 1879, p. 14).

¹⁴⁷ Nöldeke 1879, p. 409 ff., bes. 411; kritisch dazu hingegen Bickermann 1983, p. 785, Fn. 2; vgl. auch Felix 1985, p. 26 und Schippmann 1990, p. 15, Fn. 23 mit weiterer Literatur. Zum Ablauf der Ereignisse s. Widengren 1971, p. 739 ff. Das Schlachtfeld wurde von Widengren 1971, p. 743 bei Gulbajagan zwischen Isfahan und Nihawand lokalisiert; vgl. auch die Karte von Kettenhofen (TAVO B V 11).

¹⁴⁸ Chronik v. Arbela (Sachau 1915, p. 61 bzw. Kawerau 1985); zur Fälschungsproblematik vgl. zuletzt Julien/Julien 2001. Eine Bestätigung dieses Datums liefern die syrischen Märtyrerakten (Assemanus, I, 15), die im 31. Regierungsjahr des Shapur II. (= 340/341), das mit dem 117. Jahr des Reichs gleichgesetzt wird, die große Christenverfolgung beginnen lassen; dazu Felix 1985, p. 25 f. und Winter/Dignas, p. 243 f.

¹⁴⁹ So übrigens auch schon Henning in Taqizadeh/Henning 1958, p. 116 f.

¹⁵⁰ Dies kann nur auf Basis einer detaillierten Stempelanalyse geschehen, wofür das von mir gesammelte Material nicht ausreicht.

¹⁵¹ Vgl. dazu auch den Hinweis in der Nihayat al-Irab (Widengren 1971, p. 769) über die Bezahlung der Truppen vor der Entscheidungsschlacht gegen Artaban. Hinzu kommen die beträchtlichen Ausgaben für die Errichtung der Stadt Ardashir-khwarrah (Gor/Firuzabad), wobei allein für den Bau des Feuertempels angeblich 30 Millionen Drachmen (Ibn Hawqal, ed. 1872, p. 189); bei Istakhri ist die Summe auf 30.000 Drachmen reduziert) aufgewendet worden sein sollen (Taqizadeh 1943/46, p. 35 f., Fn. 2).

¹⁵² Alram 1986, Nr. 647–656.

2.2. Phase 2

Die zweite Prägephase ist in drei Abschnitte gegliedert (**Phasen 2a-c**, Typen I[1]/2[1], IIA[2]/2[2] und IIA-i[3]/3a[2]; 1.5. *Typologie, Abb.2: Typensynchronogramm*) und bringt sowohl in typologischer als auch in nominalischer Hinsicht eine radikale Umstellung der iranischen Münzlandschaft.

Am Beginn (**Phase 2a**) steht lediglich eine kleine Bronzeemission (Typ I[1]/2[1]; Nr. 5–7), die im Avers noch das alte Frontalbildnis Ardashirs aus Phase 1 verwendet, im Revers jedoch schon den neuen Feueraltar – kombiniert mit der alten Reverslegende aus Phase 1¹⁵³ – zeigt. Dieser Typ bildet gleichsam die Vorstufe zu **Phase 2b** (Typ IIA[2]/2[2]; Nr. A2), in der Ardashir bereits im neuen Gewand als „König der Iranier“ auftritt. Der Feueraltar im Revers erhält nun auch die erklärende Umschrift „Feuer des Ardashir“ (1. *Typologie*). Bemerkenswert ist, daß mit diesem Typ, der bislang nur durch einen einzigen Dinar überliefert ist, die sasanidische Goldprägung beginnt (5.3. *Nominalien*). Es ist verlockend, anzunehmen, daß es sich dabei um eine Festprägung handelte, die auf die Entzündung des Königsfeuers für Ardashir Bezug nimmt. Wie im Kapitel 1.1.b. *Typologie* dargelegt, führt Ardashir auf dieser neuen Goldemission lediglich den Titel eines „Königs der Iranier“, und der Feueraltar im Revers ist noch nicht mit dem großköniglichen Diadem geschmückt. Dies ändert sich in **Phase 2c** (Typen IIA-i[3]/3a[2]; Nr. 8–122): Die Titulatur wird nun auf „König der Könige der Iranier“ umgestellt und der Feueraltar mit einem Diademband umwunden. Der Aufstieg Ardashirs vom *bay Ardašīr šāh* zum *mazdēsān bay Ardašīr šāh Ērān* bzw. *šāhān šāh Ērān* war damit vollzogen, und ein neues Kapitel iranischer Geschichte konnte beginnen.

Folgt man dem numismatischen Befund, so vollzog sich Ardashirs Erhebung zum *šāhān šāh* streng genommen in drei Etappen: Erstens mit der Entzündung des Königsfeuers, das vielleicht sogar noch vor der Entscheidungsschlacht gegen Artaban in der Persis entfacht wurde.¹⁵⁴ Darauf könnte Typ I(1)/2(1) verweisen, der Ardashir noch als König der Persis, jedoch schon mit dem neuen Feueraltar zeigt. Zweitens mit der Proklamation zum „König der Iranier“, die mit der Einführung eines neuen Münztyps (Typ IIA[2]/2[2]) in Gold entsprechend gefeiert wird. Und drittens mit der Erweiterung der Titulatur zum „König der Könige der Iranier“, die im Revers mit dem diademierten Feueraltar verbunden ist (Typ IIA-i[3]/3a[2]). Diese dritte Stufe (Phase 2c) ist in jedem Falle nach die Schlacht von Hormizdagan zu datieren, und vermutlich fällt auch die Goldemission (Phase 2b, Typ IIA[2]/2[2]) in diese Zeit.

Betrachtet man die mengenmäßige Verteilung der einzelnen Typen und Nominalien (3. *Häufigkeit der Typen und Nominalien, Tab. 4: Stückzahlen I*), so wird deutlich, daß der Schwerpunkt von Ardashirs Prägetätigkeit in Phase 2 eindeutig im Abschnitt 2c liegt, in dem die Umstellung der Währung praktisch vollzogen wird. Die Typen I(1)/2(1) (Phase 2a) sowie IIA(2)/2(2) (Phase 2b) bilden lediglich kurze Zwischenstufen, die gleichsam die Brücke zwischen dem alten Typ I(1)/1(1) (Phase 1) und dem neuen Typ IIA(3a)/3a(2b) (Phase 2c) schlagen.¹⁵⁵ Es wäre daher durchaus möglich, daß die Typen I(1)/2(1) und IIA(2)/2(2) nicht nacheinander, sondern gleichzeitig in zwei verschiedenen Münzstätten (6.2. bzw. 6.3. *Münzstätten und Funde*), dann aber in jedem Falle nach der Schlacht von Hormizdagan geprägt wurden, und damit die Entzündung des Königsfeuers eben auch erst nach Ardashirs Sieg über Artaban erfolgte, was historisch betrachtet

¹⁵³ Reste der Reverslegende 1 sind allerdings nur auf wenigen Exemplaren bruchstückhaft zu erkennen.

¹⁵⁴ Mögliches Datum wäre der persische Neujahrstag des Jahres 223 (27. September).

¹⁵⁵ Bei Typ IIA(2)/2(2a) könnte theoretisch auch ein Graveurversehen in Betracht gezogen werden, wonach der Graveur die Legende, respektive den Titel, unvollständig in den Stempel gravierte – eine Möglichkeit, die ich in diesem Fall jedoch nahezu ausschließen möchte.

durchaus Sinn machen würde. Eine zweifelsfreie Entscheidung ist hier aus numismatischer Sicht nicht zu treffen.

Die große Masse der mit Typ II(3)/3a(2) geprägten Münzen ist aufgrund typologischer Details im Avers in zwei Gruppen (B und C) zu scheiden, die vermutlich zwei verschiedene Münzstätten spiegeln (6.3. *Münzstätten und Funde*). Die eine Gruppe (Typ IIa-c; Münzstätte B) zeigt Ardashir stets mit einem Stern auf der Brust, die im Nacken herabhängenden Diadembänder sind glatt. Bei der zweiten Gruppe (Typ IIe-i; Münzstätte C) fehlt der Bruststern, und die Diadembänder sind quengerippt. Ein weiteres Indiz bildet – wie O. Skjærvø erstmals erkannte – die Schreibweise des Wortes *Ērān*, das in Gruppe B anfänglich 'ry'n geschrieben wird, während in Gruppe C in der Regel die korrekte mittelpersische Form 'yr'n begegnet.¹⁵⁶ In beiden Gruppen/Münzstätten herrscht Serienprägung, wobei neben dem Leitnominal, der silbernen Drachme, in geringem Umfang auch deren Teilstücke, Halbdrachme und 1/6Drachme ausgebracht werden. Ebenso gibt es Tetradrachmen aus Billon (schlechte Silberlegierung) sowie eine Palette kleinerer AE-Nominalien, die schwerpunktmäßig jedoch nur in Gruppe/Münzstätte C begegnen (5.4. *Nominalien* und 6.3. *Münzstätten und Funde*). Ein Dinarteilstück ist aus Gruppe/Münzstätte B bekannt, das eine Fortsetzung der mit Typ IIa(2)/2(2) einsetzenden Goldprägung in dieser Münzstätte darstellt.

In Gruppe/Münzstätte B bilden die Drachmen des Typs IIa(3a)/3a(2b) (Nr. **8-A4**) klar das Schwergewicht der Produktion. Alle anderen Varianten, die aus der unterschiedlichen Anordnung des Perlenmusters auf der Kronhaube resultieren (Typen IIb-d), sowie die anderen Nominalien, sind Zusätze, die mengenmäßig nicht ins Gewicht fallen. Einen besonderen Akzent setzt die Serie des Typs IIc(3c,d)/3a(2b) (Nr. **A6–19**), die sich neben Drachme und 1/6Drachme auch aus einem Dinarteilstück sowie aus Großbronzen (Æ/1) zusammensetzt.

In Gruppe/Münzstätte C bildet die Serie des Typs IIe(3c,d)/3a(2b) (Nr. **23–50**) eine kompakte Einheit. Sie läuft mit Typ IIc(3c,d)/3a(2b) aus Gruppe B parallel¹⁵⁷ und könnte einen chronologischen Einschnitt markieren. Allerdings dominiert hier nicht die Drachmenproduktion, sondern das aus Billon hergestellte Tetradrachmon, das eindeutig parthisches Erbe ist und von den Arsakidenkönigen ausschließlich in Seleucia-Ctesiphon produziert wurde. Hinzu treten drei verschiedene Bronzewerte (Æ/2-Æ/4), die gleichfalls in großen Mengen gemünzt werden. Auch in dieser Gruppe gibt es Varianten, die aus den unterschiedlichen Perlenmustern der Kronhauben resultieren. Soweit sie das Silber betreffen, handelt es sich wieder nur um kleinere Zusätze, die parallel zur Hauptserie ausgegeben wurden.¹⁵⁸ Hervorzuheben ist Typ IIg (Nr. **A12**), der im Zentrum der Kronhaube nicht den üblichen Stern, sondern das *frawahr*-Symbol zeigt. Die Varianten IIh (Nr. **52–66**) und IIi (Nr. **A13–100**) sind ausschließlich als Tetradrachmen und Kleinbronzen belegt und wieder in beträchtlichen Mengen produziert worden.

Neben den schon erwähnten primären typologischen Merkmalen (mit und ohne Bruststern, glatte/gerippte Diadembänder, verschiedene Perlenmuster der Kronhaube) gibt es auch noch sekundäre Merkmale, die vielleicht als chronologische Indizien innerhalb der Gruppen B und C gewertet werden können. Dies betrifft zum einen die Zeichnung der Altarflammen, zum anderen die Diadembänder am Feueraltar. Wie für die Phasen 3 und 4 noch ausführlich zu erläutern sein wird, bilden die Altarflammen in der Tat einen wichtigen chronologischen Anhaltspunkt, der zu Beginn von Ardashirs Reichsprägung in Phase 2 allerdings noch nicht voll zum Tragen kommt. Festzustellen ist, daß in Phase 2 nahezu ausschließlich Flammen des Typs 1 (a-e) begegnen (1.5. *Typologie, Abb. 1: Reverstypologie*), die besonders fein gezeichnet sind und gleicherma-

¹⁵⁶ So Skjærvø in diesem Band (1.2. *Paleography*).

¹⁵⁷ Das Perlenmuster der Kronhauben der Typen IIc und IIe ist identisch.

¹⁵⁸ So ist etwa eine Halbdrachme aus der Hauptserie des Typs IIe(3c)/3a(2b) (Nr. **A10**) reversstempelidentisch mit dem singulären Stück des Typs IIf(3c)/3a(2b) (Nr. **51**).

ßen realistisch emporzüngeln; manchmal ist sogar noch die Holzkohle (?) am Altartisch wiedergegeben. Nur in Gruppe B sind auf Drachmen vereinzelt auch Flammen des Typus 2 (a, c; s. 1.5. *Typologie, Abb. 1: Reverstypologie*) belegt (Nr. **A4, A8**), die erst in der anschließenden Phase 3 dominieren.¹⁵⁹ Bezüglich der Gestaltung der Diadembänder wurde darauf hingewiesen, daß diese in Gruppe C in der Regel gerippt begegnen. Zwei Drachmenstempel (Nr. **29, 30**) haben im Revers hingegen glatte Bänder, was – in Analogie zur anschließenden Phase 3 – gleichfalls als relativchronologisches Indiz gewertet werden könnte.¹⁶⁰

An dieser Stelle ist es notwendig, noch einmal zu den in der antiken Überlieferung genannten Daten von Ardashirs Machtergreifung zurückzukehren. Die literarischen Quellen liefern nämlich zwei verschiedene Angaben von Ardashirs Regierungsbeginn, die vielleicht auf zwei unterschiedliche Ereignisse Bezug nehmen: Einmal das schon genannte Jahr 223/224 (Tabari, Chronik von Arbela, syrische Märtyrerakten, s. o.), das sich vermutlich auf den alles entscheidenden Sieg über Artaban in der Schlacht von Hormizdagan bezieht. Dagegen setzen Agathias (4, 24, 1 Keydell) und Elias von Nisibis (42, 16 f., 91, 18 ff. Brooks) 538 sel. (1. Oktober 226 – 30. September 227) als Jahr der Reichsgründung an.¹⁶¹ Dieses Datum wurde schon von Nöldeke 1879 mit der Einnahme der Reichshauptstadt Ctesiphon in Verbindung gebracht¹⁶², während Taqizadeh damit eher den offiziellen Krönungsakt – nach endgültiger Niederwerfung des parthischen Widerstandes und Konsolidierung der sasanidischen Herrschaft – verband.¹⁶³ Folgt man der eben dargelegten Chronologie, so wäre die Proklamation Ardashirs zum „König der Könige“, wie Tabari berichtet¹⁶⁴, nach seinem Sieg über Artaban im Jahre 223/224 erfolgt. Der Proklamation im Felde wäre dann aber noch ein feierlicher Krönungsakt in Ctesiphon im Jahre 226/227 gefolgt.¹⁶⁵ Zwar wissen die Chronisten darüber nichts zu berichten, doch ist eine solche Zeremonie deswegen auch nicht auszuschließen.

Die Münzprägung könnte dieses Szenario auf folgende Weise unterstützen: Wie oben dargelegt, sind die Münzen der Phasen 2b und 2c, auf denen Ardashir bereits den Titel eines „Königs der Iranier“ bzw. „Königs der Könige der Iranier“ führt, wohl als unmittelbare Folge seines Sieges über Artaban im Jahre 223/224 entstanden. Aufgrund typologischer Varianten sowie der verwendeten Nominalien zerfällt dieser kompakte Prägeblock in zwei Gruppen (B und C), die als Produkte von zwei verschiedenen Münzstätten anzusehen sind.

Gruppe B ist nun fraglos die ältere, da nur hier Typ Ila(2)/2(2a) (Phase 2b) begegnet, wo Ardashir als „König der Iranier“ auftritt und der Feueraltar noch keine Diadembinde trägt. Unmittelbar an diese erste „Festemission“, die derzeit nur durch einen Golddinar belegt ist, schließt

¹⁵⁹ Allerdings ist festzuhalten, daß die Übergänge zwischen den Flammen des Typs 1 und 2 fließend sind, so daß häufig keine eindeutige Entscheidung zu treffen ist; dies ist etwa bei den Kleinbronzen des Typs IId/3a (Nr. **20–22**) der Fall.

¹⁶⁰ Für eine klare Festlegung ist die von mir versammelte Materialbasis aber noch zu schmal. Auch bei den Kleinbronzen scheint es in Gruppe C Stücke mit glatten Bändern im Revers zu geben (vgl. Nr. **97–100**), doch ist hier meist die Erhaltung so schlecht, daß keine eindeutige Entscheidung zu treffen ist. Ähnlich verhält es sich mit einem Typ Kleinbronzen in Gruppe B, der im Revers möglicherweise gerippte statt der dort sonst üblichen glatten Bänder zeigt (Typ IId/3a; Nr. **20–22**).

¹⁶¹ Nach sasanidischer Rechnung läuft dieses Jahr vom 26. 9. 226 – 25. 9. 227.

¹⁶² Nöldeke 1879, p. 409 ff., bes. p. 411.; vgl. auch Altheim-Stiehl 1978, p. 115; Felix 1985, p. 26 und Richter-Bernburg 1993, p. 72 ff.

¹⁶³ Taqizadeh 1943/46, p. 20 f.; Taqizadeh vermutet den 6. April 227 (babylonischer Neujahrstag) als Tag des offiziellen Regierungsbeginns; vgl. auch Taqizadeh in Taqizadeh/Henning 1958, p. 108 f.

¹⁶⁴ Tabari (Nöldeke 1879, p. 15): „an dem Tag bekam er den Titel *Šāhān šāh*“.

¹⁶⁵ Zu den von Vologases VI. in Seleucia-Ctesiphon angeblich geprägten Tetradrachmen aus dem Jahr 539 sel. (227/228) (Tf. **39, E14**), s. Kapitel 6.3.a. *Münzstätten und Funde*.

Typ IIa(3a)/3a(2b) an (Phase 2c), der Ardashirs Hauptemission (Drachmen und Halbdrachmen) in dieser Gruppe/Münzstätte bildet und mit Typ IIb(3c)/3a(2b) noch einen Zusatz erhält. Nun ist es doch sehr wahrscheinlich, daß Ardashir unmittelbar nach seinem Sieg über Artaban kein neues Münzamt eröffnete, sondern auf jene Ressourcen zurückgriff, die bereits vorhanden waren. Damit ergeben sich für die Lokalisation der Gruppe/Münzstätte B eigentlich nur zwei Möglichkeiten: Entweder die alte persidische Münzstätte in Stakhr (Münzstätte A, s. Phase 1) oder aber Ecbatana/Hamadan, die parthische Reichsmünzstätte in Medien, die Ardashir nach seinem Sieg über Artaban fraglos in die Hände gefallen war. Ich habe mich für Ecbatana/Hamadan entschieden, wenngleich auch Stakhr nicht völlig auszuschließen ist – Beweise für eine der Möglichkeiten lassen sich nicht erbringen (6.3.a. *Münzstätten und Funde*).

Besser ist die Argumentationslage für die Lokalisation der Münzstätte C. Hier ist auffallend, daß in dieser Gruppe, wie schon erwähnt, die Produktion der Tetradrachmen aus Billon dominiert, die eindeutig parthisches Erbe ist und von den Arsakiden nahezu ausschließlich in Seleucia-Ctesiphon abgewickelt wurde. Ich habe Ardashirs Gruppe C daher in Seleucia-Ctesiphon angesiedelt (6.3. *Münzstätten und Funde*). Hauptemission in Gruppe/Münzstätte C („Ctesiphon“) ist Typ IIe(3c,d)/3a(2b), mit dem Drachmen, Halbdrachmen und 1/6Drachmen sowie eben Tetradrachmen (Billon) ausgegeben werden. Die Produktion der Tetradrachmen in dieser Serie ist massiv und nach den Stückzahlen weit höher als die Drachmenprägung (3. *Häufigkeit der Typen und Nominalien*, Tab. 4: *Stückzahlen I*). Hinzu kommt noch ein Drachmen-Sondertyp (IIg), der im Lateralfeld der Kronhaube das *frawahr*-Symbol zeigt und wohl am Beginn, parallel zur Hauptemission, ausgegeben wurde. Dieser Typ würde auch sehr gut zu der für Ctesiphon postulierten Krönung passen. Ebenso Zusatz ist die Halbdrachme des Typs IIf, die mit der Hauptemission im Revers stempelverbunden ist.

Die Hauptemission der Gruppe/Münzstätte C (Typ IIe) hat eine direkte typologische Parallele in Typ IIc aus der Gruppe/Münzstätte B, so daß angenommen werden darf, daß diese beiden Serien z. T. parallel, d. h. gleichzeitig ausgegeben wurden. Mit einem goldenen Dinarteilstück, 1/6Drachmen sowie erstmals auch Großbronzen ($\text{Æ}/1$)¹⁶⁶ setzt die Serie der Gruppe B („Hamadan“) auch Akzente, die durchaus zu einem festlichen Anlaß in Ctesiphon passen könnten. Der eigentliche Produktionsschwerpunkt hat sich jetzt aber bereits nach Gruppe/Münzstätte C („Ctesiphon“) verlagert (3. *Häufigkeit der Typen und Nominalien*, Tab. 4: *Stückzahlen I*).

Zu einem späteren Zeitpunkt beginnt in Gruppe/Münzstätte C („Ctesiphon“) die Ausgabe der Tetradrachmen (Billon) der Typen IIh und Iii, die durch ein umfangreiches Angebot an Kleinbronzen in drei verschiedenen Wertstufen ($\text{Æ}/2$ - $\text{Æ}/4$) ergänzt wird. Auch hier gibt es eine Parallele zur Gruppe/Münzstätte B („Hamadan“), wo mit Typ IId gleichfalls eine Emission von Kleinbronzen ($\text{Æ}/2$) aufgelegt wird, deren Kronhaubentyp eben jenem von Typ IIh aus Gruppe/Münzstätte C entspricht. Wie die belegten Stempelverbindungen zeigen, war ihr Umfang jedoch gering.

Fassen wir zusammen: Mit dem Sieg Ardashirs über Artaban im Jahre 223/224 setzt in Gruppe/Münzstätte B („Hamadan“) die sasanidische Reichsprägung ein. Am Beginn steht Typ IIa(2)/2(2a), der rasch von Typ IIa(3)/3a(2b) (Hauptemission) abgelöst wird. Hinzu tritt Typ IIb(3)/3a(2b), der als Zusatz fungiert. Unklar ist die Stellung von Typ I(1)/2(1), der vielleicht noch vor 223/224 oder aber parallel zu Typ IIa(2)/2(2a) in Gruppe/Münzstätte A („Stakhr“) zur Ausgabe gelangte. Mit der Einnahme Ctesiphons bzw. der feierlichen Krönung im Jahre 226/227 beginnt mit Typ IIe(3)/3a(2b) (Hauptemission) die Prägung in Gruppe/Münzstätte C („Cte-

¹⁶⁶ Zur chemischen Zusammensetzung eines analysierten Stücks (Nr. 18) s. den Beitrag von Barrandon in diesem Band (I.3.b. *Metallurgie*).

siphon“); hinzu treten zwei Sondertypen (II f und II g), die wohl unmittelbar an den Beginn zu setzen sind. Parallel dazu wird in Gruppe/Münzstätte B („Hamadan“) eine „Sonderserie“ mit Typ II c eingeschoben. Zu einem späteren, nicht näher bestimmbareren Zeitpunkt wird die Produktion in Gruppe/Münzstätte C („Ctesiphon“) durch zwei weitere Typen (II h und II i) im Buntmetall aufgestockt (ausschließlich Tetradrachmen sowie drei verschiedene Kleinbronzewerte), und auch in Gruppe/Münzstätte B („Hamadan“) kommt es zur Ausgabe einer Emission von Kleinbronzen (Typ II d).

Das Ende von Phase 2c läßt sich chronologisch nicht exakt bestimmen; als vorläufiger Anhaltspunkt mag das Jahr 228/229 oder 229/230 gelten.¹⁶⁷

2.3. Phase 3

Die dritte Prägephase ist durch die Einführung eines neuen Typs im Avers gekennzeichnet, der Ardashir mit verhüllter Kunstfrisur zeigt (*1.1.c. Typologie*). Die Scheitel und Korymbos (Globus) bedeckende Stoffumhüllung ist entweder ohne (Typ III a) oder mit Nackenschutz und Wangenklappen (Typ III b) zugeschnitten. Neu ist auch die Legende, die mit dem Zusatz *kē čīhr az yazdān* (Av-Leg 4) versehen wird. Die Reverse bleiben in Bild und Schrift nahezu unverändert, lediglich die Gestaltung der Altarsäule wird variiert: neben der schon bekannten Rundsäule (Typ 3a) begegnet jetzt auch die in der Regel durch drei erhabene Stege gezeichnete Kantsäule (Typ 3b) sowie noch drei weitere Sonderformen (Typen 3c–3e, *1.5. Typologie, Abb. 1: Reverstypologie*), die mengenmäßig jedoch eine untergeordnete Rolle spielen. Weitere Klassifizierungskriterien stellen die Diadembänder in Avers und Revers dar, die entweder glatt (*G*) oder quengerippt (*R*) begegnen. Ebenso variiert die Zeichnung der Altarflammen, die ich provisorisch in drei Hauptgruppen geschieden habe (*Flammen 1–3; 1.5. Typologie, Abb. 1: Reverstypologie*). Die Grenzen zwischen den einzelnen Gruppen sind jedoch fließend, ebenso sind die Variationsmöglichkeiten innerhalb jeder Gruppe überaus vielfältig, so daß das hier gebotene Schema nur als grober Leitfaden anzusehen ist.

Nun ist auffallend, daß Münzen des Typs III a (Stoffumhüllung ohne Wangenklappen und Nackenschutz) im Revers den Altar in der Regel immer mit Rundsäule (3a) zeigen, während auf Münzen des Typs III b (Stoffumhüllung mit Wangenklappen und Nackenschutz) der Altar mit Kantsäule (3b) dargestellt ist. Natürlich gibt es Ausnahmen: So tritt die Kantsäule ganz vereinzelt auch mit Typ III a auf (*3. Häufigkeit der Typen und Nominalien, Tab. 5: Stückzahlen II*; Nr. **A16, A29**). Weniger einheitlich ist das Bild bei Typ III b: Zwar überwiegt hier die Kantsäule (3b), doch ist auch die Rundsäule (3a) relativ stark vertreten (*3. Häufigkeit der Typen und Nominalien, Tab. 7: Stückzahlen IV*). Dabei ist festzustellen, daß Stücke aus demselben Aversstempel einmal mit Kantsäule, dann mit Rundsäule im Revers begegnen (Nr. **A36/A37; A38/218**), was in jedem Falle beweist, daß diese Münzen aus ein und derselben Prägestätte stammen.

Die eben genannten typologischen Kriterien lassen – bei aller gebotenen Vorsicht – den Schluß zu, daß die Typen III a und III b in zwei verschiedenen Münzstätten geprägt wurden und damit die in Phase 2 aufgezeigte Zweiteilung der Prägung fortgeführt wird. Problematisch bleibt hingegen die Anbindung der beiden Prägeblöcke an die vorherigen Emissionen der Gruppen B und C aus Phase 2c. So habe ich, wie im Kapitel *6.4.a. Münzstätten und Funde* begründet, Typ

¹⁶⁷ Das Ende von Phase 2c mit dem unsicheren Aufflammen der arsakidischen Tetradrachmenprägung in Seleucia-Ctesiphon im Jahre 227/228 zu verbinden (*6.3.a. Münzstätten und Funde* mit Fn. 267–270), halte ich für ausgeschlossen; Ardashirs Tetradrachmenprägung in Gruppe/Münzstätte C („Ctesiphon“) war überaus umfangreich und muß über mehrere Jahre gelaufen sein.

IIIa in Münzstätte C („Ctesiphon“) angesiedelt, die Prägungen des Typs IIIb aber nach Münzstätte B („Hamadan“) gelegt.

Betrachten wir nun die Entwicklung innerhalb der beiden Gruppen/Münzstätten in Phase 3. Wie schon erwähnt, sind die Gestaltung der Diadembänder (gerippt oder glatt) in Avers und Revers sowie die Zeichnung der Altarflammen möglicherweise als relativchronologische Indizien zu werten, wobei nochmals zu betonen ist, daß Überschneidungen und Rückgriffe immer wieder begegnen. Die Entwicklung scheint aber tendenziell von gerippten zu glatten Bändern bzw. von Altarflammen des Typs 1 über Flammen des Typs 2 zu Flammen des Typs 3 zu verlaufen (1.5. *Typologie, Abb. 1: Reverstypologie*). Haben in Phase 2 in beiden Gruppen/Münzstätten (B und C) die Flammen des Typs 1 dominiert (3. *Häufigkeit der Typen und Nominalien, Tab. 4: Stückzahlen I*), so sind in Phase 3 nun Flammen des Typs 2 klar vorherrschend (3. *Häufigkeit der Typen und Nominalien, Tab. 5 u. 7: Stückzahlen II u. IV*). Bei der Drachme, dem Leitnominal, sind in Gruppe/Münzstätte C Prägungen mit *Flammen 1* mit 10%, mit *Flammen 2* mit 66% und mit *Flammen 3* mit 24% vertreten. Ähnlich verhält es sich in Gruppe/Münzstätte B. Hier begegnet Typ 1 mit 16%, Typ 2 mit 66% und Typ 3 mit 18%. Allgemein ist zu bemerken, daß nach den Stückzahlen das Prägevolumen der Drachmen in Gruppe/Münzstätte C höher ist als in Gruppe/Münzstätte B – ein Trend, der in Phase 2 noch umgekehrt zu beobachten war. Stimmt die postulierte Münzstättenzuweisung, so hat sich in Phase 3 der Prägeschwerpunkt von Gruppe/Münzstätte B („Hamadan“) nach Gruppe/Münzstätte C („Ctesiphon“) verlagert, eine Verschiebung, die mit dem Ablauf der politischen Ereignisse durchaus in Einklang steht.

Folgt man der eben dargelegten relativchronologischen Abfolge, die in erster Linie auf der Entwicklung der Altarflammen basiert (*Flammen 1 – Flammen 2 – Flammen 3*), so steht in Gruppe/Münzstätte C die Ausgabe des uniken Doppeldinars (Nr. **A14**) – ein weiteres, von Ardashir neu eingeführtes Goldnominal (5.5. *Nominalien*) – am Beginn (3. *Häufigkeit der Typen und Nominalien, Tab. 5: Stückzahlen II*). Hinzu treten auch der einfache Dinar sowie die Drachme (Nr. **A15; 123–124**). Die Einführung des neuen Münztyps, der wohl auch auf ein besonderes Ereignis Bezug nimmt, bei dem Ardashirs „göttliche Abstammung“ proklamiert wurde, hätte durch diese einzigartige Goldprägung eine festliche Würdigung erfahren. Das Schwergewicht der Produktion bilden aber, wie oben aufgezeigt, die Gepräge mit *Flammen 2* (Nr. **125 ff.**). Hier ist durchaus wieder Serienprägung zu beobachten. In Gold werden der Dinar (Nr. **128**) und sein Teilstück (Nr. **A19**) ausgegeben, hinzu treten in Silber Drachme, Halbdrachme und 1/6Drachme. Gerade die massive Ausgabe von Kleinsilberwerten (Nr. **137–142**) unterstreicht die Bedeutung und Geschlossenheit dieser Hauptserie. Schließlich werden auch noch Kleinbronzen in drei verschiedenen Wertstückelungen produziert ($\text{Æ}/2\text{-}\text{Æ}/4$; Nr. **159–171**; s. auch 5.5. *Nominalien*). Die Schrötlinge der Bronzemünzen sind z. T. sehr unregelmäßig und meist auch für die verwendeten Stempel zu klein. Hinzu kommt die schlechte Erhaltung, die eine genaue Klassifizierung (Typ IIIa oder IIIb) oft nicht möglich macht. Die Prägungen mit *Flammen 3* stehen sozusagen am Ende von Phase 3, wobei mir aus dieser Gruppe derzeit nur Drachmen bekannt sind. Darunter dominiert klar jene Variante, die im Avers und Revers glatte Diadembänder zeigt (Nr. **152–158, A28–A29**). Zu betonen ist, daß das hier postulierte Schema keine strenge Abfolge meint, sondern die einzelnen Varianten teils nebeneinander, überlappend produziert wurden. So laufen die Prägungen mit *Flammen 1* wohl teilweise parallel zu jenen mit *Flammen 2*, und Gepräge mit *Flammen 2* teilweise parallel zu jenen mit *Flammen 3*. Eine Gleichzeitigkeit zwischen *Flammen 1* und *Flammen 3* vermag ich hingegen nirgends auszumachen.

In Gruppe/Münzstätte B ist der Produktionsablauf ähnlich (3. *Häufigkeit der Typen und Nominalien, Tab. 7: Stückzahlen IV*), allerdings ist die Goldprägung hier derzeit nur durch einen einzigen Dinar vertreten (Nr. **A40**), und auch die Produktion der Kleinsilbernominalien ist geringer als in Gruppe/Münzstätte C. Am Beginn steht eine relativ starke Serie von Geprägten mit *Flammen 1*, die sich aus Drachmen, Halbdrachmen und 1/6Drachmen zusammensetzt (Nr.

203–207; A36–A37). Bemerkenswert ist eine unike Großbronze ($\text{Æ}/1$; Nr. **A38**), die gleichfalls in diese Phase gehört (5.5. *Nominalien*).¹⁶⁸ Die Hauptserie wird wieder von jenen Münzen gebildet, die im Revers *Flammen 2* zeigen (Nr. **208–216; A40–A42**). Dinar, Drachme, Halbdrachme und 1/6Drachme werden in Serie geschlagen, dazu noch Kleinbronzen in zwei Wertstufen ($\text{Æ}/3$, $\text{Æ}/4$; Nr. **226–230; A46**). Die Produktion mit *Flammen 3* (Nr. **221–225; A45**) ist wieder geringer und bis auf eine Halbdrachme (Nr. **225**) nur durch Drachmen belegt. Wie schon erwähnt, begegnen in Gruppe/Münzstätte B Kantsäulen und Rundsäulen häufig nebeneinander, wobei Aversstempelverbindungen zeigen, daß diese eben in ein und derselben Münzstätte produziert wurden (Nr. **A36/A37; Nr. A38/218**). Darüber hinaus belegen die beiden im Avers stempelverbundenen Drachmen (Nr. **A38/218**), daß *Flammen 1* und *2* z. T. parallel ausgegeben wurden oder zumindest unmittelbar aufeinander folgen.

Nun gibt es in beiden Gruppen/Münzstätten je zwei Sonderemissionen, die Ardashir mit besonderen Kronen zeigen (Typ IV–VII; *l.l.d. Typologie*). Die Aufteilung dieser Gepräge auf die beiden Gruppen/Münzstätten C und B verläuft hier primär über die Reverse: So sind die Typen IV und V ausschließlich mit Rundsäulen (3a) vertreten – ich habe sie daher Gruppe/Münzstätte C zugewiesen –, während die Typen VI und VII in der Regel mit Kantsäulen (3b) begegnen und somit zur Gruppe/Münzstätte B gehören. Dies bleibt aber Hypothese, da ich Reversstempelverbindungen zwischen Haupt- und Sonderemissionen, die das dargelegte Schema untermauern würden, bislang nicht entdecken konnte.

Das Prägevolumen von Typ IV/3a in Gruppe/Münzstätte C („Ctesiphon“) war wohl gering – mir sind derzeit nur vier Drachmen dieses Typs bekannt (Nr. **A30, 173; 3. Häufigkeit der Typen und Nominalien, Tab. 6: Stückzahlen III**). Hinzu tritt eine Ausgabe von Kleinbronzemünzen ($\text{Æ}/3$), die allesamt aus demselben Stempelpaar stammen (Nr. **174–179; 5.5. Nominalien**). Ihre Zuweisung an Typ IV ist allerdings nicht zweifelsfrei gesichert, da sich die relevanten Details der Kronhaube nur auf einem einzigen Exemplar (Nr. **177**) halbwegs zu erkennen geben.¹⁶⁹ Unklar bleibt eine zweite Ausgabe von Kleinbronzen ($\text{Æ}/3$), die ich vorläufig ebenfalls Typ IV (?) zugeordnet habe (Nr. **180–184**).¹⁷⁰ Auch diese stammen alle aus einem Stempelpaar. Beiden Ausgaben gemeinsam sind die exakt gerundeten Schrötlinge sowie die sorgfältige Prägung, die sie deutlich von den Kleinbronzen der Hauptemission (Typ IIIa/3a; Nr. **159–171**) unterscheiden. Wieder als geschlossene Serie und auch im Prägevolumen entsprechend stark vertreten ist Typ V/3a. Wie üblich, werden Drachmen, Halbdrachmen und 1/6Drachmen geprägt (Nr. **185–193; A31–A34**). Besondere Akzente setzt eine umfangreiche Ausgabe von Großbronzen ($\text{Æ}/1$; Nr. **194–201, A35; 5.5. Nominalien**) mit auffallend grobem Stempelschnitt, wie er etwa auch in der vorhergehenden Phase 2c bei den Großbronzen des Typs IIc(?)3a (Nr. **17–19**) in Gruppe/Münzstätte B zu beobachten ist. Eine einzige mir bekannte Kleinbronze ($\text{Æ}/3$) des Typs V/3a vervollständigt das Nominalienspektrum.¹⁷¹

Struktur und Ablauf der Prägung in Gruppe/Münzstätte B („Hamadan“) entsprechen in ihren Grundzügen jenen von Gruppe/Münzstätte C. Typ VI/3b (Nr. **231–232; A47**) in Gruppe/Münzstätte B kann somit durchaus parallel zu Typ IV/3a aus Gruppe/Münzstätte C („Ctesiphon“) geprägt worden sein. Die Ausgabe ist wieder nur von Drachmen bekannt, und auch ihr Volumen scheint gering (3. *Häufigkeit der Typen und Nominalien, Tab. 8: Stückzahlen V*). Unklar bleibt die Zuordnung einer Kleinbronze ($\text{Æ}/2$; Nr. **A48**), da die für die Klassifizierung entscheidenden

¹⁶⁸ Metallanalyse war leider keine möglich, jedoch ist mit freiem Auge kein Silber zu erkennen.

¹⁶⁹ Um endgültige Sicherheit zu gewinnen, wären hier noch besser erhaltene Exemplare nötig.

¹⁷⁰ Auch hier sind die entscheidenden Details der Kronhaube auf keinem der mir bekannten Exemplare erkennbar.

¹⁷¹ Das Stück, das sich in der Sammlung der ANS befindet, wurde mir zu spät bekannt und ist daher nicht katalogisiert.

Details der Kronhaube wieder nicht zu erkennen sind. Typ VII/3b (Nr. **233–234**; **A49–A53**) wird verstärkt in Serie geprägt, allerdings fehlen hier jegliche Zusätze im Buntmetall. Wie schon bei Typ IIIb in Gruppe/Münzstätte B zu beobachten war, begegnen auch bei Typ VII/3b neben der üblichen Kantsäule manchmal die Rundsäule (Typ 3a; Nr. **A52**) bzw. Rundsäulen mit Mittelsteg (Typ 3c; **A49**; **A53**).

Die eben besprochenen Sondertypen scheinen als Zusätze zu den beiden Hauptemissionen in den Gruppen/Münzstätten C (Typ IIIa/3a) und B (Typ IIIb/3b) geprägt worden zu sein. Sie setzen damit Akzente, die vielleicht auf bestimmte religiöse (?) Feierlichkeiten Bezug nehmen. Die sicher klassifizierbaren Drachmen der Typen IV und VI sind ausschließlich mit *Flammen 1* belegt, und sollten daher eher zu Beginn der Prägephase 3 zur Ausgabe gelangt sein (3. *Häufigkeit der Typen und Nominalien*, Tab. 6 u. 8: *Stückzahlen III u. V*). Sie laufen vielleicht mit jenen Drachmen der beiden Hauptemissionen parallel, auf denen gleichfalls *Flammen 1* begegnen. Typ V in Gruppe/Münzstätte C ist mit *Flammen 1* und 2 belegt, wobei die Gepräge mit *Flammen 2* jedoch klar dominieren. Damit dürfte diese Ausgabe wohl parallel zur stärksten Phase der Hauptemission erschienen sein, wo ebenfalls die Münzen mit *Flammen 2* am stärksten vertreten sind. Dies ist auch bei Typ VII in Gruppe/Münzstätte B der Fall, wo die Gepräge mit *Flammen 2* gleichfalls zahlenmäßig an der Spitze stehen. Gepräge mit *Flammen 1* fehlen hier, jedoch leitet ein einzelnes Stück mit *Flammen 3* (Nr. **A51**) zum letzten Abschnitt der Phase 3 über.

Ein Indiz für die Richtigkeit der Annahme, daß die Sonderemissionen parallel zu den Hauptemissionen geschlagen wurden, könnten auch noch die Diadembänder liefern: In Gruppe/Münzstätte C dominieren zu Beginn im Rahmen der Hauptemission (Typ IIIa/3a) jene Drachmen, die im Avers gerippte, im Revers glatte Bänder zeigen (*R/G*, *Flammen 1*; Nr. **123**) – und dies ist auch bei der Sonderemission des Typs IV der Fall (Nr. **173**, **A30**; vgl. 3. *Häufigkeit der Typen und Nominalien*, Tab. 5 u. 6: *Stückzahlen II u. III*). In Gruppe/Münzstätte B ist anfangs jene Serie der Hauptemission führend, die auf beiden Seiten gerippte Bänder zeigt (*R/R*, *Flammen 1*; Nr. **203–207**; **A36–A37**), und auch die Sonderemission des Typs VI (Nr. **231–232**; **A47**; vgl. 3. *Häufigkeit der Typen und Nominalien*, Tab. 7 u. 8: *Stückzahlen IV u. V*) folgt diesem Schema. Analog dazu könnte die zweite Sonderemission (Typ V) in Gruppe/Münzstätte C (*R/G*, *Flammen 2*; Nr. **186–193**; **A34**) mit dem entsprechenden Teil der Hauptemission des Typs IIIa/3a parallel laufen (Nr. **128–142**; **A17**; vgl. 3. *Häufigkeit der Typen und Nominalien*, Tab. 5 u. 6: *Stückzahlen II u. III*) sowie in Gruppe/Münzstätte B die Sonderemission des Typs VII (*R/R*, *Flammen 2*; Nr. **233–234**; **A49–A51**) mit jenem der Hauptserie des Typs IIIb/3b (Nr. **208–216**; **A40–A42**; vgl. 3. *Häufigkeit der Typen und Nominalien*, Tab. 7 u. 8: *Stückzahlen IV u. V*).

In Prägephase 3 dürfte schließlich auch das Münzamt in Marw (Gruppe/Münzstätte D) eröffnet worden sein. Davon zeugt eine Ausgabe von Kleinbronzen ($\text{Æ}/2$) des Typs IIIa/3a (Nr. **259**), die sich durch ihren charakteristischen, etwas gröberen Stil von den zeitgleichen Emissionen aus Gruppe/Münzstätte C (vgl. Nr. **159–163**) unterscheidet und wohl für den lokalen Kleingeldbedarf produziert wurde. Die Lokalisierung in Marw basiert in diesem Falle ausschließlich auf der Fundevidenz.¹⁷²

Völlig im Dunkeln tappen wir bei der Datierung dieser dritten Prägephase. Hier sind weder aus den Münzen, noch aus den sonstigen relevanten Quellen entsprechende Anhaltspunkte zu erschließen. Die sich in der Typologie der Münzen spiegelnden Ereignisse – Einführung eines neuen Haupttyps (IIIa/IIIb), verbunden mit der Erweiterung der Titulatur zu *kē čīhr az yazdān* („dessen Geschlecht/Samen von den Göttern [ist]“), sowie die vier Sondertypen (IV–VII) – haben scheinbar keinen Niederschlag bei den Chronisten gefunden. Sicher ist, daß Typus IIIa/IIIb – und

¹⁷² Loginov/Nikitin 1993. Unter Shapur I. ist Marw als Münzstätte auf einem uniken Dinar bereits ausdrücklich genannt, ebenso werden zu dieser Zeit auch Drachmen in Marw geprägt (Shapur I., Nr. **A9**, **A10**, **A51**).

damit auch die Sondertypen – in jedem Falle nach Typus IIa-i/3a ausgegeben wurden. Darüber hinaus ist aus den überlieferten Stückzahlen ersichtlich, daß die Münzen der Phase 3 mengenmäßig den Schwerpunkt in Ardashirs Prägetätigkeit bilden und damit wohl auch den längsten Abschnitt innerhalb seiner etwa fünfzehnjährigen Regierung einnehmen.¹⁷³ Als sicherer *terminus post quem* für den Beginn der Phase 3 kann nur das bei Agathias und Elias von Nisibis überlieferte Jahr 226/227 – die Einnahme Ctesiphons bzw. der vermutete feierliche Krönungsakt in der Reichshauptstadt¹⁷⁴ – geltend gemacht werden. Mit diesem Datum beginnt – wie wir gesehen haben – Ctesiphon in Phase 2c (1.5. *Typologie*, Abb. 2: *Typensynchronogramm*) als sasanidische Münzstätte zu arbeiten, wofür in erster Linie die immense Produktion an Tetradrachmen (Typen IIe,h,i/3a; 3. *Häufigkeit der Typen und Nominalien*, Tab. 4: *Stückzahlen I*) als Beweis gilt. Wie lange diese Phase 2c andauert, ist allerdings nicht abzuschätzen. Aufgrund des doch sehr großen Prägevolumens der Tetradrachmen möchte ich zumindest das Jahr 228/229 bzw. 229/230 als ihren Endpunkt vermuten, allerdings ist dies reine Spekulation. Gleichfalls unklar ist das Ende von Phase 3. Dieses hängt wiederum mit dem Beginn der letzten Phase 4 (1.5. *Typologie*, Abb. 2: *Typensynchronogramm*) zusammen, die – wie später zu begründen ist – eine typologische Brücke zu den ersten Geprägten von Ardashirs Sohn, Shapur I., schlägt. Als *terminus ante quem* für das Ende von Phase 3 kann lediglich das offizielle Ende von Ardashirs Regierung bzw. der Regierungsantritt von Shapur I. herangezogen werden – ein in der Forschung nicht gerade unumstrittenes Datum.¹⁷⁵ Wie im folgenden noch ausführlicher darzulegen ist, hat die neuere Forschung das Jahr 239/240 – das Jahr, in dem Ardashir Hatra eroberte – als offiziellen Regierungsbeginn von Shapur I. vermutet.¹⁷⁶ Zu diesem Zeitpunkt sollte auch Ardashirs Prägetätigkeit zu einem Ende gekommen sein. Rechnet man – und dies ist wieder reine Spekulation – für die letzte Phase 4, die nur in Gruppe/Münzstätte C („Ctesiphon“) zu fassen ist, zumindest ein Jahr, so könnte Phase 3 bis ins Jahr 238/239 gedauert haben.

Ebenso in Phase 3 gehören noch die sogenannten „Thronfolgerprägungen“ (Typ VIII/3a), deren grundsätzliche Problematik schon im Kapitel 1.1.c. *Typologie* besprochen wurde. Von diesem Typ werden Drachmen und Großbronzen (Æ/1) ausgegeben (Nr. 235–245; A54–A60; 3. *Häufigkeit der Typen und Nominalien*, Tab. 8: *Stückzahlen V*). Das Schwergewicht der Produktion liegt klar bei den Großbronzen, von denen es drei verschiedene Serien gibt.¹⁷⁷ Ihr Volumen ist bemerkenswert groß und wird lediglich von den älteren Tetradrachmen aus Gruppe/Münzstätte C (Phase 2c; Typen IIe,h,i/3a; 3. *Häufigkeit der Typen und Nominalien*, Tab. 4: *Stückzahlen I*) übertroffen. Die Gestaltung der Altarflammen weist darauf hin, daß die Ausprägung von Typ VIII/3a eben in Phase 3 erfolgte, da nur Gepräge mit *Flammen 2* und *3* begegnen. Die Münzen mit *Flammen 3* stehen zahlenmäßig klar an der Spitze, so daß sich der Großteil der Emission wohl über die zweite Hälfte der dritten Prägephase bis zu deren Ende erstreckt.

Nicht verschwiegen werden darf, daß die Altarflammen – vor allem auf den Drachmen – eine besondere stilistische Note aufweisen, die sich sonst auf keiner anderen Emission Ardashirs eindeutig festmachen läßt. Zwar gibt es bei den Großbronzen (Æ/1) des Typs VIII/3a bestimmte mit den Großbronzen des Typs V/3a aus Gruppe/Münzstätte C (Nr. 194–201, A35) übereinstimmende Merkmale, doch sind diese insgesamt zu schwach, als daß man daraus klare Schlüsse

¹⁷³ Zur Dauer der Regierung von Ardashir I. s. zuletzt Huyse 1999, Bd. 2, p. 9 mit weiterer Literatur. Eine Aufstellung der in den Quellen genannten Angaben über Ardashirs Regierungszeit gibt Taqizadeh 1943/46, p. 17 ff.

¹⁷⁴ Vgl. dazu die Ausführungen zu Phase 2 in Kapitel 2.2. *Chronologie und Ablauf der Prägung*.

¹⁷⁵ Zur Diskussion vgl. zusammenfassend Huyse 1999, Bd. 2, p. 6–9 mit weiterer Literatur.

¹⁷⁶ Zuletzt dazu Winter/Dignas 2001, p. 40 mit weiterer Literatur.

¹⁷⁷ Darauf hat erstmals Göbl 1983/2, p. 295 verwiesen: Beizeichenlos (Nr. 239–242) – Stern (Nr. 243–245, A59) – Stern in Mondsichel (Nr. A60).

ziehen könnte.¹⁷⁸ Auf der anderen Seite gibt es bezüglich der fehlerhaften Legenden sowie der häufigen, deutlichen Segmentierung der pilzförmigen Zierelemente Verbindungen zur älteren Tetradrachmenprägung aus Gruppe/Münzstätte C (Typen IIe,h,i/3a), die jedoch ebenfalls nicht ausreichen, um eine eindeutige Zuordnung zu treffen. Ähnlich verhält es sich bei den bislang als primäre typologische Ordnungskriterien geltenden Elementen: Die bei Typ VIII stets zu findende Rundsäule (3a) würde für Gruppe/Münzstätte C sprechen, hingegen der von Ardashir im Avers getragene Kronentyp (IIIb) für Gruppe/Münzstätte B. Auch über den Stil sind für mich keine eindeutigen Kriterien erkennbar. Damit muß die Zuweisung des Typs VIII an eine der beiden Gruppen/Münzstätten C oder B vorerst offen bleiben. Zudem ist nicht auszuschließen, daß hier vielleicht noch ein weiteres Münzamt am Werke war (6.4. Münzstätten und Funde).¹⁷⁹

Zahlreiche der Großbronzen des Thronfolgertyps wurden später von Shapur I. überprägt.¹⁸⁰ Warum Shapur sie auf diesem Wege aus dem Verkehr ziehen wollte, bleibt unklar (*l. l. e. Typologie*). Der von Shapur I. verwendete Typ gehört nach R. Gyselen in die Frühphase seiner Prägung und in die von ihr festgelegte Stilgruppe „Abis“ (Nr. 5–7; A7–A8), die wiederum direkt an Ardashirs Gruppe/Münzstätte C anschließt (s. Phase 4). Daraus den Schluß zu ziehen, Typ VIII müsse ebenfalls in Gruppe/Münzstätte C geprägt worden sein, wäre jedoch verfehlt. Genauso wenig ist die Tatsache der Überprägung ein unumstößlicher Beweis dafür, daß Typ VIII am unmittelbaren Ende von Ardashirs Regierung geprägt worden sein muß.¹⁸¹

Zusammenfassend sei nochmals festgehalten, daß Phase 3 den Schwerpunkt in Ardashirs Prägetätigkeit darstellt und wohl auch den längsten Zeitraum innerhalb seiner Herrschaft als „König der Könige“ umfaßt. Es gibt zwei Haupttypen (IIIa[4a]/3a[2b] und IIIb[4a]/3b[2b]), die vermutlich parallel in zwei Gruppen/Münzstätten (C und B) geschlagen wurden. Ergänzend dazu treten je zwei Sondertypen (IV[4a]/3a[2b] und V[4a]/3a[2b] bzw. VI[4b]/3b[2b] und VII[4a]/3b[2b]), die neben den beiden Hauptemissionen produziert wurden. Unklar ist die Zuordnung der „Thronfolgerprägungen“ (Typ VIII[5]/3a[2b]), deren Ausgabe jedoch in jedem Falle in Phase 3 über einen längeren Zeitraum – vermutlich in der zweiten Hälfte bis zu ihrem Ende – erfolgte. Als ungefährer chronologischer Rahmen für Phase 3 kann die Zeit von etwa 228/229 bzw. 229/230 bis etwa 238/239 angenommen werden.

Ergänzend sei erwähnt, daß in dieser Zeit wohl auch die Felsreliefs von Firuzabad, Naqsh-i Rajab und Naqsh-i Rostam entstanden sein müssen (Tf. 42–44), da die von Ardashir auf diesen Reliefs getragenen Kronen ausschließlich auf den Münzen der Prägephase 3 belegt sind (Typ IIIa, IIIb, VII).¹⁸²

¹⁷⁸ Verwiesen sei auch auf Parallelen bei der Gestaltung der Altarflammen zwischen den Großbronzen des Typs VIII/3a und Drachmen des Typs IIIa/3a sowie V/3a aus Gruppe/Münzstätte C: vgl. etwa Nr. 236 und Paruck 1924, Nr. 60 (VIII/3a) mit Nr. A20 (IIIa/3a) und Nr. A33 (V/3a). Die auffallend starke Produktion von Großbronzen – in Phase 3 sonst nur noch bei Typ V/3a der Gruppe/Münzstätte C zu beobachten – könnte ebenfalls als Indiz für eine Zuweisung des Typs VIII an diese Gruppe/Münzstätte gewertet werden.

¹⁷⁹ Zuletzt hat Göbl 1983/2, p. 295 – allerdings ohne jede Begründung – Ctesiphon als Münzstätte vermutet, was meiner Gruppe/Münzstätte C entspricht. In Göbl 1971, p. 42 hatte er die Münzstätte noch im Osten lokalisiert. In diesem Zusammenhang sei nochmals auf die kontroverse, aber durchaus lehrreiche Diskussion zwischen Mosig-Walburg 1980 bzw. 1990 und Göbl 1983/2 bzw. 1991 verwiesen. Dort findet sich auch alles andere, was bis zu diesem Zeitpunkt über die „Thronfolgerprägungen“ geschrieben wurde. Für mich selbst sind – nach sorgfältiger Prüfung aller Fakten und auf der Basis des hier erarbeiteten vorläufigen Prägegerüsts – Göbls Argumente nach wie vor überzeugend.

¹⁸⁰ S. zuletzt den Hinweis bei Göbl 1983/2, p. 295.

¹⁸¹ Zu den bisherigen Datierungsvorschlägen, die um den dehnbaren Begriff „Spätzeit“ kreisen, vgl. den zusammenfassenden Kommentar von Mosig-Walburg 1990, bes. p. 119 f.

¹⁸² Zur relativchronologischen Abfolge der Felsreliefs von Ardashir I. vgl. die überzeugenden Ausführungen von Meyer 1990, deren Ergebnisse mit der numismatischen Evidenz hervorragend in Einklang stehen: Firuzabad (Investitur)/Typ IIIa; Naqsh-i Rajab/Typ IIIa; Naqsh-i Rostam/Typ IIIb; Firuzabad (Reiterkampf)/Typ VII.

2.4. Phase 4

Die vierte und letzte Prägephase Ardashirs ist derzeit nur in Gruppe/Münzstätte C faßbar. Das für die Klassifizierung der Münzen primär ausschlaggebende typologisch-stilistische Kriterium sind die Altarflammen, die in kleinen, übereinander gesetzten Strichen gezeichnet sind (*Flammen 4*; 1.5. *Typologie, Abb. 1: Reverstypologie*). Diese „gestrichelten“ Flammen bilden das einzige klar definierbare Element, das auch auf den Münzen Shapurs I. zu finden ist. Gyselen hat die betreffenden Gepräge Shapurs I. in den Stilgruppen A (vgl. Nr. **A2**, **A6**, **A11**, **9–13**) und C (vgl. Nr. **3** u. **A20**) zusammengefaßt, wodurch sich ein nahtloser Übergang von Ardashirs Prägephase 4 in Gruppe/Münzstätte C zu Shapurs Frühphase in Gruppe A/C ergibt.¹⁸³ Ein weiteres Indiz für die Spätdatierung dieser Münzgruppe bildet ein neuer Typ von Diadembändern im Avers (vgl. Nr. **252** u. **255**), der erstmals in dieser Phase 4 bei Ardashir begegnet und seine Fortsetzung unter Shapur I. in Gruppe A/C (vgl. Nr. **1** u. **3**) findet. Charakteristisch sind auch die „pilzförmig“ gedrechselten Zierelemente im Revers, deren „Kappen“ häufig als große, nahezu kreisrunde, auf einer gepunkteten Linie aufliegende Scheiben gebildet sind. Geprägt werden Drachmen, Halbdrachmen und 1/6Drachmen, wobei die Serie mit beiderseits glatten Diadembändern (*G/G*) die Hauptemission bildet (Nr. **248–257**, **A61**; 3. *Häufigkeit der Typen und Nominalien, Tab. 8: Stückzahlen V*). Die Zuweisung einer Kleinbronze ($\text{Æ}/2$; Nr. **258**) ist aufgrund der schlechten Erhaltung nur als provisorisch zu betrachten.

Die Herauslösung der Gepräge mit „gestrichelten“ Flammen aus dem Gesamtkomplex des Typs IIIa/3a (Phase 3) und ihre Interpretation als eigenständige Prägephase 4 ist also vorrangig typologisch-stilistisch begründet. Die „gestrichelten“ Flammen (*Flammen 4*) bilden eine für jedermann klar erkennbare Variation, die sich von den typengleichen Geprägungen mit *Flammen 2/3* deutlich unterscheidet. Daß diese Gruppe an das unmittelbare Ende von Ardashirs Prägetätigkeit gehört, ist ebenfalls nicht zu bestreiten, da die „gestrichelten“ Flammen – wie schon erwähnt – direkt zu Shapur I. überleiten. Hingegen ist nicht völlig auszuschließen, daß neben den Hauptserien mit *Flammen 4* auch noch solche mit *Flammen 2/3* in Gruppe/Münzstätte C ausgegeben wurden.¹⁸⁴ Ebenso ist unklar, ob aus dem Fehlen von Geprägungen mit *Flammen 4* in Gruppe/Münzstätte B geschlossen werden darf, daß diese in der Spätphase nicht mehr produzierte. Betrachtet man *Flammen 4* allein als stilistische Besonderheit von Gruppe/Münzstätte C, so könnte in Gruppe/Münzstätte B die Prägung mit *Flammen 2/3* unverändert weitergelaufen sein.

Die Drachmenproduktion in Phase 4 war keineswegs gering. Dies ist nicht nur aus den Stückzahlen ersichtlich (3. *Häufigkeit der Typen und Nominalien, Tab. 8: Stückzahlen V*), sondern wird auch durch die verschiedenen Beizeichen offenkundig. Neben beizeichenlosen Geprägungen begegnen vier verschiedene Punktsetzungen (1.4. *Typologie*; Tab. 1 u. 2: *Avers- u. Revers-Beizeichen*) – eine im Avers, drei im Revers –, die doch auf ein größeres Ausmaß dieser Ausgaben schließen lassen.¹⁸⁵ Darüber hinaus unterstreicht die spezifische Art der Punktsetzungen als Beizeichen die Zusammengehörigkeit der betreffenden Gepräge.

Als chronologischer Anhaltspunkt für die Datierung kann nur der Regierungsantritt von Shapur I. als *terminus ante quem* herangezogen werden.¹⁸⁶ Aus der schon erwähnten bilingu-

¹⁸³ S. dazu auch Gyselen in diesem Band (*II.B.6.1. Ateliers monétaires et périodisation*).

¹⁸⁴ In diesem Zusammenhang sei noch bemerkt, daß auch bei Shapur I. in Stilgruppe A Gepräge mit „gestrichelten“ Flammen neben solchen mit „normal“ gezeichneten vorkommen (vgl. Shapur I., Nr. **A2** u. **A3** bzw. **A5** u. **A6**).

¹⁸⁵ Die Hauptserie zeigt im Revers einen Punkt links neben der Altarsäule (Nr. **250–256**); 1.4. *Typologie, Tab. 2: Revers-Beizeichen*.

¹⁸⁶ Zu diesem umstrittenen Datum vgl. vor allem die zusammenfassenden Darstellungen von Sundermann 1990 und Huysse 1999, Bd. 2, p. 6–9.

alen Inschrift, die in Bishapur für Shapur I. gesetzt wurde, geht hervor, daß – folgt man den Berechnungen Altheim-Stiehls 1978 bzw. 1982 – die Entzündung des Königsfeuers für Ardashir im Jahre 223/224 erfolgte, während Shapurs Königsfeuer im Jahre 239/240 entzündet wurde.¹⁸⁷ Damit liegen zwischen der Entzündung des Ardashir-Feuers und der des Shapur-Feuers 16 Jahre. Dagegen schwanken in der literarischen Überlieferung die Angaben über Ardashirs Regierungszeit zwischen 14 und 15 Jahren; bei Agathias (4, 24, 1) und Tabari¹⁸⁸ werden übereinstimmend 14 Jahre und 10 Monate genannt.¹⁸⁹

Einen weiteren Hinweis auf Shapurs Regierungsbeginn entnehmen wir dem *Codex Manichaicus Coloniensis*, der aus dem Leben Manis folgendes berichtet (CMC 18, 1–10): „[Als ich] vierundzwanzig Jahre alt war, in dem Jahr, in welchem Dariardaxar (Ardashir), der König von Persien, die Stadt Hatra unterwarf und der König Sapore, sein Sohn, sich das Großdiadem aufsetzte, am 8.(?) Tag des Monats Pharmuti nach dem Mondkalender...“.¹⁹⁰ Da Mani im Jahre 527 der babylonischen Seleukidenära (7. April 216 – 26. März 217) geboren wurde¹⁹¹, muß er im Jahr 551 (12. April 240 – 1. April 241) sein 24. Lebensjahr vollendet haben. Folglich sollte auch Ardashir in diesem Jahr Hatra erobern und Shapur das großkönigliche Diadem erhalten haben.¹⁹²

In der islamischen Geschichtsschreibung wird nun mehrfach darauf hingewiesen, daß Ardashir noch zu seinen Lebzeiten Shapur zum König krönte.¹⁹³ Dies könnte eine weitere Stelle im Kölner Mani-Kodex bestätigen. Dort heißt es in einer zwar stark gestörten, doch von den Herausgebern als „einigermaßen sicher“ bezeichneten Textstelle (CMC 163): „[Als Ardaschir, der Vater des Königs Schapur, in dem Jahr starb, in dem ich 2]5 Jahre [alt war, da erschien mir jener überaus glorreiche Syzygos und] sandte [mich zum] Palast [in Persien, damit(?) ich den] trauernden(?) [König(?) und die] im Palast versammelten(?) [Fürsten] und [Freunde(?) stärke(?)].“¹⁹⁴ Demnach wäre Ardashir also nur ein Jahr nach der Einnahme Hatras und der Übergabe der Herrschaft an Shapur im Jahre 552 der babylonischen Seleukidenära (241/242) verstorben. Ergänzend dazu wird in den koptischen Kephalaia berichtet, daß Mani „im letzten Jahr des Königs Ardaschir“ nach Indien gereist sei, „im Jahre aber, als der König Ardaschir starb und sein Sohn Schapur [seinen Platz] einnahm“ von Shapur nach Persien zurückberufen wurde.¹⁹⁵ Kombiniert man beide Aussagen miteinander, dann muß Mani nach dem April 240 (im Jahr 551 der babyl-

¹⁸⁷ S. 2.1. *Chronologie und Ablauf der Prägung* mit Fn. 101.

¹⁸⁸ Tabari (Nöldeke 1879, p. 21 f.).

¹⁸⁹ Huyse 1999, Bd. 2, p. 6 versucht diese Diskrepanz dadurch zu erklären, „daß in den literarischen Quellen – anders als in ŠVŠ (die Bishapur-Inschrift) – nicht vom Jahresbeginn des ersten Regierungsjahres seines Nachfolgers Šābuhr gerechnet wird, sondern daß der tatsächliche Beginn und das tatsächliche Ende der Regierungszeit Ardašīrs berücksichtigt gewesen sein mögen“. Zu den unterschiedlichen Angaben über Ardashirs Regierungszeit in den Quellen vgl. auch noch die Zusammenstellung bei Taqizadeh 1943/46, p. 17 ff. sowie Felix 1985, p. 27 und Richter-Bernburg 1993, p. 73 f.

¹⁹⁰ Koenen/Römer 1988, p. 10; vgl. hierzu Sundermann 1990, p. 295 und Huyse 1999, Bd. 2, p. 7.

¹⁹¹ Henrichs/Koenen 1970, p. 119–125; genannt wird der 14. April 216.

¹⁹² Ich bin – wie Chaumont 1979 – der Ansicht, daß die im CMC genannte Reihenfolge der Ereignisse (1. Einnahme Hatras, 2. Krönung Shapurs) nicht umgekehrt werden sollte; vgl. dagegen Kettenhofen 1982, p. 20, Fn. 10 und Huyse 1999, Bd. 2, p. 8 f. Kettenhofen, *op. cit.* plädiert für eine Einnahme Hatras im Februar oder März 241, schließt jedoch den April 240 nicht völlig aus (Kettenhofen 1982, p. 30, Fn. 53).

¹⁹³ Mas’udi (*murūğ* II, 160, 6–11) weiß sogar zu berichten, Ardashir habe zugunsten seines Sohnes abgedankt und sich in ein Feuerheiligtum zurückgezogen; die relevanten Textstellen sind bei Mosig-Walburg 1980, p. 123 f. zusammengestellt.

¹⁹⁴ Koenen/Römer 1988, p. 113, Fn. 2; vgl. dazu Sundermann 1990, p. 298.

¹⁹⁵ *Kephalaia I*: Mit einem Beitrag von Hugo Ibscher (Stuttgart 1940), 15.24–25, 27–28; Übersetzung nach A. Böhlig, *Die Gnosis*, 3. Bd., Zürich 1980, p. 86. Dazu Kettenhofen 1982, p. 48 f. und Sundermann 1990, p. 298.

nischen Seleukidenära) nach Indien aufgebrochen sein – Ardashir hat Hatra erobert und Shapur das großkönigliche Diadem erhalten; im Jahr 552 der babylonischen Seleukidenära (241/242)¹⁹⁶ starb Ardashir dann, und Mani kehrt auf Befehl Shapurs nach Persien zurück.¹⁹⁷

Nun ist in diesem Zusammenhang immer wieder von einer gemeinsamen Regierung von Ardashir und Shapur gesprochen worden.¹⁹⁸ Von numismatischer Seite wurde die Theorie der Mitregentschaft unter anderem aus der unzulässigen Verbindung der literarischen Quellen mit den sog. „Thronfolgerprägungen“ geboren, deren Problematik ich hier jedoch hinlänglich dargelegt habe.¹⁹⁹ Sie sind als Beweis für eine gemeinsame Regierung von Vater und Sohn auszuschließen und können keinesfalls mit der im *CMC* erwähnten Übernahme des διάδημα μέγιστον durch Shapur in Zusammenhang gebracht werden. Shapurs Münzprägung zeigt zweifelsfrei, daß er ohne jede Einschränkung die Nachfolge seines Vaters als *šāhān šāh Ērān kē čīhr az yazdān* angetreten hat.²⁰⁰

Daß Ardashir seinen Sohn Shapur vielleicht tatsächlich in den Rang eines „Mitregenten“ erhoben hatte, um ihn damit offiziell als seinen Nachfolger auszuzeichnen, davon könnten die Reliefs von Salmas und Darab zeugen, die von Meyer 1990 mit durchaus überzeugenden Argumenten als bildliche Dokumente von Shapurs Mitregentschaft interpretiert werden.²⁰¹ Folgt man Meyers Interpretation, so muß die Ernennung Shapurs zum „Mitregenten“ aber in jedem Falle vor 239/240 erfolgt sein – wohl spätestens in unserer Prägephase 4 – und ist m. E. keinesfalls mit der im *CMC* geschilderten Übernahme des διάδημα μέγιστον in Verbindung zu bringen. In der Münzprägung hat dieses Ereignis keinen Niederschlag gefunden. Auf den Reliefs von Salmas und Darab trägt Shapur zwar die Krone seines Vaters und mag diesem damit auch rangmäßig in gewisser Weise gleichgestellt gewesen sein²⁰², die Münzprägung – und damit wohl auch die eigentliche Regierungsgewalt – verblieben hingegen weiter in Ardashirs Händen.²⁰³ Erst mit der Übernahme des διάδημα μέγιστον wird Shapur zum „König der Könige der Iranier“ und trägt dann auch seine eigene Krone.

Zusätzliche Nahrung erhielt die Theorie der Mitregentschaft schließlich auch noch durch das *Opus Chronologicum* des Elias von Nisibis, der das Jahr 553 der makedonischen Seleukidenära (1. Oktober 241 – 30. September 242) als Shapurs Regierungsbeginn nennt – ein Datum, das man mit dem Beginn der Alleinherrschaft Shapurs in Verbindung brachte.²⁰⁴

¹⁹⁶ Beginnt am Abend des 31. März; für die Berechnung bin ich H. Hunger zu Dank verpflichtet.

¹⁹⁷ Für Manis Reise nach Indien haben Kettenhofen 1982, p. 48 f. (dort auch weitere Literatur) sowie Sundermann 1990, p. 297 f. zumindest ein Jahr veranschlagt.

¹⁹⁸ So etwa Chaumont 1974, die diese Theorie in Chaumont 1979 jedoch wieder verwirft; vgl. dazu auch Kettenhofen 1982 und Sundermann 1990.

¹⁹⁹ Darauf hat im übrigen bereits Taqizadeh 1943/46, p. 26 f., Fn. 2 verwiesen.

²⁰⁰ Der von Mosig-Walburg 1980 bzw. 1990 anhand fehlerhafter Münzlegenden entwickelten Theorie vom schrittweisen Aufstieg Shapurs vom „König von Iran“ zum „König der Könige von Iran und Nicht-Iran“ ist an dieser Stelle nochmals entschieden entgegenzutreten: Diese Münzaufschriften hat es regulär nie gegeben; vgl. dazu auch Skjærvø (*I.2. Paleography*) und Gyselen (*II.B.1.1.a.2. Types monétaires*) in diesem Band.

²⁰¹ Meyer 1990, p. 263–282, 289–292, 297–299.

²⁰² Auf dem Relief von Salmas (**Tf. 45, Abb. 6**) ist Shapur zusammen mit Ardashir dargestellt, s. Meyer 1990, *op. cit.* sowie Hinz 1965; dagegen zeigt das Relief von Darab (**Tf. 45, Abb. 7**) in seiner ursprünglichen Fassung – es wurde nach Trümpelmann 1975 und Meyer 1990 nach 260 umgearbeitet und erweitert – Shapur alleine im Rahmen seines Hofstaates; vgl. auch Fn. 63.

²⁰³ Von einer Teilung der Regierungsgewalt – wie damals in Rom üblich – kann in diesem Fall m. E. keinesfalls gesprochen werden.

²⁰⁴ So zuletzt Huyse 1999, Bd. 2, p. 9; allerdings nimmt Huyse wieder das Jahr 553 (241/42) des Elias von Nisibis als Grundlage für die Umrechnung der in der Bishapur-Inschrift genannten Zeitangaben, ohne jedoch auf die daraus resultierenden und von Altheim-Stiehl 1978 klar aufgezeigten Unvereinbarkeiten einzugehen.

Schließt man Irrtümer aus, so müssen die Aussagen der inschriftlichen und der literarischen Quellen in jedem Falle auf zwei verschiedene Ereignisse im Zuge von Shapurs Thronbesteigung Bezug nehmen. Der Synchronismus zwischen der in der Bishapur-Inschrift belegten Entzündung des Königsfeuers im persischen Jahr 239/240 (23. 9. 239 – 21. 9. 240) und der im *CMC* geschilderten Übernahme des διάδημα μέγιστον im babylonischen Jahr 551 (12. April 240 – 1. April 241) lassen m. E. keinen Zweifel, daß diese Ereignisse mit dem Beginn der Herrschaft Shapurs als „König der Könige der Iranier“ in der Nachfolge seines Vaters Ardashir in Zusammenhang stehen.²⁰⁵ Der Regierungsantritt Shapurs I. sollte demnach – noch zu Lebzeiten seines Vaters – zwischen dem 12. April und dem 21. September 240 erfolgt sein. Hingegen ist das von Elias von Nisibis genannte makedonische Jahr 553 (1. Oktober 241 – 30. September 242) mit dem im *CMC* überlieferten babylonischen Jahre 552 (Beginn: 1. Nisan/April 241) gekoppelt – jenem Jahr, in dem Mani 25 Jahre alt war und in dem König Ardashir starb. Verbindet man auch in diesem Fall beide Aussagen miteinander, so könnte Ardashirs Tod zwischen dem 1. Oktober 241 und März/April 242 erfolgt sein.²⁰⁶

²⁰⁵ Ich folge hier im Grundsätzlichen Chaumont 1979, Mosig-Walburg 1980 und Altheim-Stiehl 1982. Sundermann 1990, p. 298 versucht die Theorie der Mitregentschaft Shapurs durch eine Stelle in der Paikuli-Inschrift zu erhärten. Daß mit der Übernahme des großköniglichen Diadems lediglich die Einsetzung Shapurs zum Mitregenten verbunden gewesen sein könnte – so etwa Kettenhofen 1982, p. 48 – halte ich für weniger überzeugend.

²⁰⁶ Bereits Altheim-Stiehl 1978, p. 115 und Mosig-Walburg 1980, p. 124 haben das von Elias von Nisibis genannte Datum für den Regierungsantritt Shapurs mit dem Todesjahr Ardashirs in Zusammenhang gebracht; ebenso schon Nöldeke 1879, p. 412 f. Zuletzt hat Kettenhofen 1995, p. 177, Fn. 112 unter Hinweis auf die von Skjærø 1992 publizierte Inschrift des Abnun (Barm-i Dilak) den Tod Ardashirs und den Beginn der Alleinherrschaft des Shapur ins Frühjahr 242 datiert.

3. HÄUFIGKEIT DER TYPEN UND NOMINALIEN

Über die Gewichtung der einzelnen Typen und Emissionen wurde im Kapitel 2. *Chronologie und Ablauf der Prägung* bereits ausführlich gehandelt. Die folgende Übersicht bringt die nackten Zahlen, nach der feintypologischen Ordnung gegliedert, und speist sich aus dem gesamten in der NZK versammelten Material.

Die Gliederung der Tabellen folgt dem von mir postulierten typologisch-chronologischen Schema, nach dem auch der Katalog aufgebaut ist. Jeder Typ ist in all seinen Varianten und den damit belegten Nominalien festgehalten. Die eingetragenen Stückzahlen sind die Summe der im Katalog erfaßten und in der NZK versammelten Münzbelege.

Typ			D	D/x	Δ	1/2 Δ	1/6 Δ	4 Δ	Æ/1	Æ/2	Æ/3	Æ/4	Katalognummer
GRUPPE / MÜNZSTÄTTE A, PHASE 1													
Typ I/1					3	1	1						1-4, A 1
GRUPPE / MÜNZSTÄTTE A, PHASE 2a													
Typ I/2 Fl. 1										6			5-7
GRUPPE / MÜNZSTÄTTE B, PHASE 2b													
Typ IIa/2	G/-	Fl. 1	1										A 2
GRUPPE / MÜNZSTÄTTE B, PHASE 2c													
Typ IIa/3a	G/G	Fl. 1			28	1							8-14, A3
Typ IIa/3a	G/G	Fl. 2			1								A 4
Typ IIb/3a	G/G	Fl. 1			1								A 5
Typ IIc/3a	G/G	Fl. 1		1	2		1						15-16, A 6-A 7
Typ IIc/3a	G/G	Fl. 2			1								A 8
Typ IIc (?)/3a	G/G	Fl. 1 (?)							10				17-19
Typ IId/3a	G/R (?)	Fl. 1/2 (?)								3			20-22
GRUPPE / MÜNZSTÄTTE C, PHASE 2c													
Typ IIe/3a	R/R,G	Fl. 1			18	2	1	41					23-50, A 9-A 11
Typ IIf/3a	R/R	Fl. 1				1							51
Typ IIg/3a	R/R	Fl. 1			1								A 12
Typ IIh/3a	R/R	Fl. 1						31		3	1		52-66
Typ IIi/3a	R/R,G	Fl. 1						5		4	17	7	70-100, A 13
Typ IIe,h,i/3a	R/R	Fl. 1						21		31	47	6	67-69, 101-122

Tab. 4. Stückzahlen I.

Typ			2D	D	D/x	Δ	1/2 Δ	1/6 Δ	4 Δ	Æ/1	Æ/2	Æ/3	Æ/4	Katalognummer
GRUPPE / MÜNZSTÄTTE C, PHASE 3														
Typ IIIa/3a	R/R	Fl. 1	1			2								A 14–A 15
Typ IIIa/3a	R/G	Fl. 1				9								123
Typ IIIa/3a	G/R	Fl. 1		1 ¹										Lanz 102, 2001, 329
Typ IIIa/3c	G/G	Fl. 1				1 ²								124
Typ IIIa/3a,b	R/R	Fl. 2				11/2 ³	3							125–127, A 16
Typ IIIa/3a,b	R/G	Fl. 2		1		22/1 ³	15	12						128–142, A 17
Typ IIIa/3a	G/R	Fl. 2				7								A 18
Typ IIIa/3a	G/G	Fl. 2			1	39	5	1						143–151, A 19–A 24
Typ IIIa/3a	R/G	Fl. 3				4								A 25
Typ IIIa/3a	G/R	Fl. 3				2								A 26–A 27
Typ IIIa/3a,b,c	G/G	Fl. 3				22/3 ⁴								152–158, A 28–A 29
zu Typ IIIa/3a,b	??	Fl. 2/3								5	5/1 ³	3		159–171

Tab. 5. Stückzahlen II.

¹ Nicht katalogisiert und abgebildet.

² Im Revers Rundsäule mit Mittelsteg (Typ 3c).

³ Im Revers Kantsäule (Typ 3b).

⁴ Im Revers Kantsäule (Typ 3b) oder Rundsäule mit Mittelsteg (Typ 3c).

Typ			D	D/x	Δ	1/2 Δ	1/6 Δ	4 Δ	Æ/1	Æ/2	Æ/3	Æ/4	Katalognummer
GRUPPE / MÜNZSTÄTTE C, PHASE 3													
Typ IV/3a	R/G	Fl. 1			4								173, A 30
Typ IV (?)/3a	R (?)/G	Fl. 1/2 (?)									8		174–179
Typ IV (?)/3a	R/G	Fl. 2									6		180–184
Typ V/3a,c	R/G	Fl. 1			3/1 ¹	2	1						185, A 31–A 32
Typ V/3a	R/R	Fl. 2			1								A 33
Typ V/3a	R/G	Fl. 2			13		2						186–193, A 34
Typ V/3a	R (?)/G (?)	Fl. 2							18		1 ²		194–201, A 35

Tab. 6. Stückzahlen III.

¹ Im Revers Rundsäule mit Mittelsteg (Typ 3c).

² Nicht katalogisiert und abgebildet.

Typ			D	D/x	Δ	$\frac{1}{2}\Delta$	$\frac{1}{6}\Delta$	4 Δ	Æ/1	Æ/2	Æ/3	Æ/4	Katalognummer
GRUPPE / MÜNZSTÄTTE B, PHASE 3													
Typ IIIb/3b,a	R/R	Fl. 1			4/4 ¹	6/5 ¹	1/2 ¹						203–207, A 36–A 37
Typ IIIb/3a	R/G	Fl. 1							1				A 38
Typ IIIb/3a	G/G	Fl. 1			1 ¹								A 39
Typ IIIb/3b,a,c,e	R/R	Fl. 2	1 ¹		14/6 ²	1 ¹	2						208–216, A 40–A 42
Typ IIIb/3b	R/G	Fl. 2			3	1							217
Typ IIIb/3b,c	G/R	Fl. 2			2/1 ³								218–219, A 43–A 44
Typ IIIb/3b,a	G/G	Fl. 2			3/8 ¹								220
Typ IIIb/3b	R/R	Fl. 3			4								221–223
Typ IIIb/3b,a	R/G	Fl. 3			1	1 ¹							224–225
Typ IIIb/3b	G/G	Fl. 3			5								A 45
zu Typ IIIb/3b	??	Fl. 2/3									7	1	226–230, A 46

Tab. 7. Stückzahlen IV.

¹ Im Revers Altar mit Rundsäule (Typ 3a).² Im Revers Altar mit Rundsäule (Typ 3a), Rundsäule mit Mittelsteg (Typ 3c) oder Kantsäule ohne Mittelsteg (Typ 3e).³ Im Revers Altar mit Rundsäule mit Mittelsteg (Typ 3c).

Typ			D	D/x	Δ	$\frac{1}{2} \Delta$	$\frac{1}{6} \Delta$	4 Δ	Æ/1	Æ/2	Æ/3	Æ/4	Katalognummer
GRUPPE / MÜNZSTÄTTE B, PHASE 3													
Typ VI/3b,d	R/R	Fl. 1			3/1 ¹								231–232, A 36–A 47
Typ VI/3a	R/?	Fl. 1 (?)								1			A 48
Typ VII/3b,c	R/R	Fl. 2			10/2 ²	1	1						233–234, A 49–A 51
Typ VII/3a	G/G	Fl. 2			1								A 52
Typ VII/3c	G/G	Fl. 3			1 ²								A 53
GRUPPE / MÜNZSTÄTTE (?), PHASE 3													
Typ VIII/3a	R/R	Fl. 2			1				16				235–238, A 54–A 56
Typ VIII/3a	R/R	Fl. 3			4				28				239–245, A 57–A 60
GRUPPE / MÜNZSTÄTTE D, PHASE 3													
Typ IIIa/3a	G/G	Fl. 3 (?)								3			259
GRUPPE / MÜNZSTÄTTE C, PHASE 4													
Typ IIIa/3a	R/G	Fl. 4				2							246
Typ IIIa/3a	G/R	Fl. 4			4								247
Typ IIIa/3a	G/G	Fl. 4			20	1	2						248–257, A 61
zu Typ IIIa/3a	??	Fl. 4 (?)								1			258

Tab. 8. Stückzahlen V.

¹ Im Revers Altar mit Rundsäule von zwei Stegen gefaßt und Mittelsteg (Typ 3d).² Im Revers Altar mit Rundsäule mit Mittelsteg (Typ 3c).

4. STIL UND FABRIK

Alle Versuche, Ardashirs Münzen nach stilistischen Kriterien zu ordnen, schlugen fehl. Dies soll nicht bedeuten, daß es keine unterschiedlichen stilistischen Strömungen innerhalb der einzelnen von mir festgestellten Typengruppen gibt. Doch haben sich die scheinbar bewußt gesetzten typologischen Variationen – zumindest aus meiner Sicht und auf der Basis des mir bekannten Materials – als über den Stil dominierend herausgestellt. Während unter Shapur I. der Stil bereits als ein primäres Ordnungskriterium anzusehen ist²⁰⁷ und bei aller gebotenen Vorsicht auch ein Münzstättenkriterium darstellt, ist dies bei Ardashir in der Regel noch nicht der Fall. Unter seiner Herrschaft befindet sich das sasanidische Münzwesen erst im Aufbau, und trotz der offensichtlichen Bestrebungen der Finanzverwaltung nach strenger Reglementierung und Einheitlichkeit sind die anfänglichen Experimentierphasen in den Münzbildern klar erkennbar. Unter Shapur I. sind diese Experimente nahezu abgeschlossen und ein reichsweites, einheitlich vorgeschriebenes Schema entwickelt, das den einzelnen Münzstätten kaum mehr einen Spielraum in der Bildgestaltung gestattet. Damit wird der Stil für uns zum einzigen Anhaltspunkt, die Münzen in zusammengehörige Gruppen zu gliedern, die dann als Produkte eines Graveurs, eines Ateliers oder eben auch einer Münzstätte interpretiert werden können.

4.1. Phase 1

a. Gruppe/Münzstätte A

Von Typ I/1 (Nr. 1–4, A1) sind mir insgesamt noch zu wenige Münzen bekannt, um unterschiedliche stilistische Akzente festmachen zu können. Die enge Verbindung zu den vorhergehenden Geprägten von Ardashirs Bruder Shapur (Tf. 40, E35, E36) ist jedoch auch im Stil offensichtlich. Die Stempelstellung der Drachmen liegt in dieser Phase in der Regel bei 9^h.

4.2. Phase 2

a. Gruppe/Münzstätte B

Bei Typ IIa/3a (Phase 2c), der ersten Massenproduktion Ardashirs im neuen Gewand als „König der Könige der Iranier“, sind unterschiedliche Stilgruppen bereits unschwer zu erkennen. So heben sich schlanke, fein gezeichnete Büsten (Nr. 9) deutlich von eher gedrungenen Darstellungen ab (Nr. 13). Ebenso ist Ardashirs Bildnis auf dem Golddinar (Typ IIa/2; Nr. A2) aus Phase 2b stilistisch eindeutig den schlanken Büsten des Typs IIa/3a verbunden und stammt mit diesen wohl von einer gemeinsamen Hand (vgl. Nr. A2 mit Nr. 9, 10). Neben den Büstenproportionen variiert auch die Gestaltung des Bartes, der meist in übereinandergelegten, horizontalen Lockenreihen gebildet ist (Nr. 11), sich selten aber auch aus vertikalen Wellenlinien zusammensetzt (Nr. 15). Im Revers fallen vor allem die wechselnden Proportionen des Altars (unterschiedliche Durchmesser und Höhen der Altarsäule; wechselnde Breite von Basisplatte und Altartisch), die unterschiedliche Gestaltung der Löwenpranken (zwei oder drei Klauen) sowie die Zeichnung der Altarflammen (*Flammen 1/2; 1.5. Typologie, Abb. 1: Reverstypologie*) ins Auge. Nach Tradition der persidischen Königsprägung werden die Drachmen nun reichsweit als „Dünnmünzen“ produziert.

Bemerkenswert ist der Stil einer zusammengehörigen Gruppe von Großbronzen (Æ/1; Typ IIc(?)/3a; Nr. 17–19), der keinerlei Gemeinsamkeiten mit jenem der zeitgleichen Drachmen auf-

²⁰⁷ S. Gyselen in diesem Band (*II.B.2. Styles monétaires*).

weist. Die Bilder in Avers und Revers sind schematisch und linear und lassen wenig Sorgfalt in der Ausführung erkennen. Besonders markant im Revers sind die Altarstützen, die oftmals nur aus einer „Perlenschnur“ und strichförmig gezeichneten „Pilzkappen“ bestehen.

Interessant ist auch ein Blick auf die Stempelstellungen: Im Edelmetall ist nun 3^h dominierend, während bei den seltenen Großbronzen (Æ/1) 11^h/12^h, bei den Kleinbronzen hingegen 9^h überwiegt.

b. Gruppe/Münzstätte C

Bei den Drachmen des Typs IIe/3a (Phase 2c) sind die Büstenproportionen ausgewogener als bei Typ IIa/3a, doch auch hier begegnen hohe, schlanke (Nr. 23) neben gedrungeneren Formen (Nr. 25). Der lange, spitz zulaufende Bart besteht in der Regel aus vertikal gewellten (Nr. 23) oder gepunkteten Linien (Nr. A9). Die charakteristischen, gerippten Diadembänder sind entweder aus dünnen (Nr. 25) oder breiten Stegen (Nr. A9) zusammengesetzt, seltener aus einem gezähnten Band (Nr. 26) gebildet. Im Revers sind die seitlichen Altarstützen – bestehend aus Löwenpranken, die auf „pilzförmig“ gedrechselten Zierelementen aufliegen – im allgemeinen zierlicher gestaltet als bei Typ IIa/3a. Auffällig sind hier auch die manchmal segmentierten, von einer Punktreihe gefaßten „Pilzkappen“ (Nr. 28, A10, 51), die so nur noch auf den parallel ausgeprägten Tetradrachmen (Nr. 31 ff.) aus dieser Gruppe/Münzstätte begegnen. Allgemein ist festzuhalten, daß die künstlerische Qualität der Bilder in Gruppe/Münzstätte C nicht ganz an jene von Gruppe/Münzstätte B (Typ IIa-c/3a) heranreicht.

Der Stil der aus Billon gefertigten Tetradrachmen (Nr. 31 ff.) geht wieder gänzlich eigene Wege. Er ist überaus derb und erinnert in vielem an die ebenfalls klobigen Tetradrachmen der arsakidischen Vorgänger (Tf. 39, E11-E14). Die Büstengrößen variieren (vgl. Nr. 33 mit Nr. 40), und auch die Altäre im Revers sind unterschiedlich proportioniert (vgl. Nr. 31 mit Nr. 39). Die Altarflammen sind grob in zwei Varianten zu scheiden (*Flammen 1d/1e; 1.5. Typologie, Abb.1: Reverstypologie*).

Vergleicht man die Großbronzen (Æ/1) aus Gruppe/Münzstätte B (Typ IIc(?)/3a; Nr. 17–19) mit den Tetradrachmen aus Gruppe/Münzstätte C (Typ IIe,h,i/3a; Nr. 31 ff.), so fällt nicht nur der unterschiedliche Stil, sondern auch die unterschiedliche Fabrik der Schrötlinge ins Auge. Noch offensichtlicher wird dies bei den Kleinbronzen: Während in Gruppe/Münzstätte B nur eine auch umfangmäßig kleine Ausgabe von Bronzen (Æ/2) existiert, die mehr oder weniger exakt gegossene, runde Schrötlinge aufweist (Typ IId/3a; Nr. 20–22), sind die Schrötlinge der in großen Mengen und in drei verschiedenen Wertstufen (Æ/2-Æ/4) ausgegebenen Serien in Gruppe/Münzstätte C üblicher Weise überaus unregelmäßig gegossen (Typ IIh,i/3a; Nr. 63–66; 73–100; 104–122). Sie sind häufig von rechteckiger Form, relativ dick und haben eine stark gewölbte Oberfläche. Die für den Schrötlingsguß verwendeten Formen bestanden aus zwei Hälften, die oft nicht exakt übereinandergelegt wurden. Die so gegossenen Schrötlinge weisen dann gegeneinander verschobene Hälften auf. Ebenso wurden die Gußzapfen häufig nicht abgearbeitet.²⁰⁸

Wie in Gruppe/Münzstätte B liegt auch in Gruppe/Münzstätte C die Stempelstellung im Edelmetall in der Regel bei 3^h, dagegen zeigen Tetradrachmen und Kleinbronzen in überraschender Gleichförmigkeit 9^h.

²⁰⁸ Vgl. dazu den Beitrag zur Gußtechnik seleukidischer und parthischer Bronzen bei Le Rider 1965, p. 11 ff.

4.3. Phase 3

a. Gruppe/Münzstätte C

Typ IIIa/3a, der am längsten geprägte Münztyp Ardashirs, weist eine breite Palette stilistischer Variationen auf, die sich in erster Linie in den unterschiedlichen Proportionen der Büste und des Altars manifestieren. Die als typologische Varianten eingestuft Details wie gerippte oder glatte Diadembänder, Altar mit Rundsäule oder Kantsäule (etc.) sowie die unterschiedliche Zeichnung der Altarflammen (*1.5. Typologie, Abb. 1: Reverstypologie*) sind im Kapitel *1. Typologie* bzw. *2. Chronologie und Ablauf der Prägung* ausführlich behandelt. Die künstlerische Qualität des Stempelschnitts ist in jedem Falle als hervorragend einzustufen. Als stilistische Merkmale mögen im Avers vor allem die unterschiedlichen Formen der im Nacken herabhängenden Diadembänder anzusprechen sein, ebenso die Gestaltung der Haare, die entweder als fein gezeichnete Wellenlinien (Nr. **129**) oder als einfache Punktreihen (Nr. **130**) begegnen. Beim Porträt ist auffallend, daß die bei Typ IIa-g (Phase 2) in der Regel stets fein geschwungene Adlernase durch einen eher gerade verlaufenden Nasenrücken ersetzt wird. Neben den meist überaus plastisch gezeichneten Bildnissen (Nr. **129**) gibt es selten auch solche, die eher flächig in den Stempel geschnitten sind (Nr. **A21**). Die Schrötlingsgröße der Drachmen liegt im Durchschnitt bei etwa 26 mm, selten begegnen aber auch kleinere Durchmesser von etwa 24 mm (Nr. **130, A22, 157**).²⁰⁹

Typ IV/3a (Nr. **A30, 173**), als Sonderemission in nur geringer Auflage geprägt, ist stilistisch relativ einheitlich und von besonders feiner Ausführung. Bemerkenswert sind zwei Gruppen von Kleinbronzen ($\text{Æ}/3$), die aus je einem Stempelpaar stammen und sich im Stil der Aversbüsten deutlich voneinander unterscheiden (Typ IV(?)3a; Nr. **174–179; Nr. 180–184**). Beiden gemeinsam sind die für Kleinbronzen unübliche feine Gravur der Bilder sowie der exakte Schrötlinguß.

Typ V/3a – wieder eine Sonderemission, jedoch in höherer Auflage geprägt – ist gleichfalls ziemlich einheitlich im Stil. Bei den Drachmen fallen hier besonders die unterschiedlichen Schrötlingsgrößen auf, die zwischen 27,5 (Nr. **189**) und 24,5 mm (Nr. **190**) schwanken. Dadurch bedingt, sind natürlich auch die Proportionen von Büste und Altar entsprechenden Schwankungen unterworfen. Im Rahmen dieser Sonderemission werden auch Großbronzen ($\text{Æ}/1$; Nr. **194–201, A35**) von eher derbem Stil auf großen Schrötlingen ausgegeben.²¹⁰ Unabhängig von der Größe der Schrötlinge wechseln einander im Avers dieser Münzen schmale (Nr. **194**) und breite Büsten (Nr. **A35**) ab. Im Revers sind der lineare Stil sowie die grobe Zeichnung der Löwenpranken, die wie Klauen gebildet sind, charakteristisch. Die in breiten, sich nach oben verzweigenden Stäben gezeichneten Altarflammen (*Flammen 2f; 1.5. Typologie, Abb. 2: Reverstypologie*) sind in dieser Form sonst nirgendwo belegt.

Liegt die Stempelstellung im Edelmetall wieder meist bei 3^h, doch kommt auch 9^h manchmal vor, schwankt sie bei den Kleinbronzen in der Regel zwischen 12^h und 3^h.

b. Gruppe/Münzstätte B

Die Ausführung der Drachmen des Typs IIIb/3b ist gleichfalls von durchwegs guter Qualität. Im Avers wechseln sich hohe, gestreckte Büstendarstellungen (Nr. **203**) mit solchen ab, bei denen der Kopf direkt auf den Schultern aufzusitzen scheint (Nr. **212**). Es begegnen plastisch durchmodellerte Büsten (Nr. **A41**) neben eher flächig gezeichneten Bildern (Nr. **A44**). Die Form der mit einer Stoffumhüllung bedeckten Kronenkappe variiert geringfügig: entweder ist sie – wie

²⁰⁹ Das Phänomen unterschiedlicher Schrötlingsgrößen bei den Drachmen begegnet auch bei Shapur I., s. Gyselen in diesem Band (*II.B.2.2. Styles monétaires*).

²¹⁰ Die Schrötlingsgröße entspricht in etwa jener der älteren Großbronzen aus Phase 2c in Gruppe/Münzstätte B (Typ IIc[?]/3a; Nr. **17–19**).

bei Typ IIIa – halbkugelförmig gestaltet (Nr. **210, 218**) oder aber, betont durch den Faltenzug, leicht spitz nach oben zulaufend (Nr. **203, 221**). Ein weiteres Stilkriterium bilden wieder die Diadembänder. Hervorzuheben ist noch eine Großbronze ($\text{Æ}/1$; Nr. **A38**), deren ungewöhnlich gute Ausführung sich vollkommen mit den zeitgleichen Drachmen deckt.

Von einheitlich feinem Stil präsentiert sich die kurze Sonderemission des Typs VI/3b (Nr. **231–232, A47**). Ähnlich ist auch Typ VII/3b, wengleich hier aufgrund der größeren Emission wieder eine breitere stilistische Streuung zu beobachten ist. Ebenso begegnen bei den Drachmen größere (Nr. **A49**) und kleinere Schrötlinge (Nr. **234**) nebeneinander.

Die Position der Drachmenstempel ist wieder meist bei 3^h festgelegt, selten ist auch 9^h zu beobachten.

Stilistisch eigene Wege gehen die sog. „Thronfolgerprägungen“ (Typ VIII/3a; Nr. **235–245; A54–A60**), deren Bilder bei weitem nicht die Qualität der Haupt- und Sonderemissionen von Phase 3 erreichen. Naturgemäß ist die Gravur der Drachmen besser als jene der Großbronzen, doch läßt gerade die Büstengruppe im Avers meist jede Feinheit in der Ausführung vermissen. Die Schrötlingsgröße der Großbronzen ($\text{Æ}/1$) schwankt zwischen 24 und 27 mm und entspricht damit etwa jener der Tetradrachmen aus Phase 2c (Typ IIe,h,i/3a; Gruppe/Münzstätte C). Die direkt vergleichbaren Großbronzen (Typ V/3a; Nr. **194–201**) aus Phase 3 (Gruppe/Münzstätte C) sind mit etwa 30 mm durchwegs größer. Auffallend sind auch die Unregelmäßigkeiten bei der Stempelstellung der Großbronzen.

4.4. Phase 4

a. Gruppe/Münzstätte C

Die Drachmen der letzten Prägephase Ardashirs weisen eine breitere stilistische Streuung auf, die besonders deutlich im Rahmen der Hauptserie (Punkt im 1. Feld des Reverses; *1.4. Typologie, Tab. 2: Revers-Beizeichen*, Nr. 11 sowie *Tab. 3: Beizeichenübersicht*) zu beobachten ist (Nr. **250–256**).²¹¹ Größere Büsten (Nr. **253**) stehen neben kleineren (Nr. **254**), die zunehmend flächig in die Stempel geschnitten werden. Ein weiteres Stilkriterium bilden wieder die Diadembänder im Avers, wobei eine neue Variante (Nr. **252, 255**) ins Auge fällt, die sich später auch bei Shapur I. (vgl. Nr. **1** u. **3**) wiederfindet. Über den charakteristischen Stil des Feueraltars und der Altarflammen (*Flammen 4; 1.5. Typologie, Abb.1: Reverstypologie*) ist im Kapitel 2.4. *Chronologie und Ablauf der Prägung* ausführlich behandelt. Weiters ist zu beobachten, daß in der Drachmenproduktion dieser letzten Prägephase Schrötlinge mit kleineren Durchmessern (23–25 mm) überwiegen.²¹² Ebenso ist die abweichende Stempelstellung hervorzuheben, die statt der üblichen 3^h in der Regel 9^h beträgt.

Resumierend bleibt festzuhalten, daß in keiner der primär nach typologischen Kriterien zusammengestellten Münzgruppen ein besonderer, nur für diese eine Gruppe/Münzstätte charakteristischer Stil festzustellen ist. Es scheint verbindliche Vorlagen für alle Münzstätten gegeben zu haben, die den Stempelschneidern anfänglich nur wenig Spielraum für eine individuelle Gestaltung ließen. Die Graveure waren mit einem völlig neuen Bildprogramm konfrontiert, das sie vorerst möglichst getreu den Vorlagen umzusetzen trachteten. Vor allem im Edelmetall ist dies deutlich zu erkennen. Im Buntmetall, wo weit weniger Sorgfalt bei der Herstellung der Stempel waltete und wohl auch die Kontrollen nicht so strikt gewesen sind, kommt die indivi-

²¹¹ Methodisch ist diese Serie, deren Zusammengehörigkeit nicht zu bezweifeln ist, ein gutes Beispiel, um zu zeigen, daß bei Ardashir stilistische Merkmale nur bedingt als Ordnungskriterien zu verwenden sind.

²¹² So auch in der Frühphase von Shapur I., Stilgruppe A/C (Nr. **A2, A6, 3, A11, 9–13, A20**).

duelle Handschrift der Graveure mitunter klarer zur Geltung: Als Beispiel seien hier nochmals die Großbronzen ($\text{Æ}/1$) des Typs IIc(?)3a (Nr. **17–19**) den zeitgleichen Tetradrachmen des Typs IIe,h,i/3a (Nr. **31 ff.**) gegenübergestellt, die neben den typologischen Abweichungen auch zwei völlig verschiedene Stile spiegeln, die wiederum als Eigenart von zwei verschiedenen Graveuren aus zwei verschiedenen Münzstätten interpretiert werden können.

5. NOMINALIEN²¹³

Um die Übersicht zu erleichtern, sind die Gewichte (in Gramm) der einzelnen Nominalien in Tabellen (9–13: *Gewichte I–V*), die wieder nach dem von mir postulierten typologisch-chronologischen Schema aufgebaut sind, festgehalten.²¹⁴ Bei mehr als einem Exemplar ist stets das schwerste und das leichteste Gewicht des betreffenden Münzwerts angegeben. Sind die Gewichte von mehr als 10 Exemplaren bekannt, tritt das Medialgewicht (fett gedruckt) hinzu. Bei den Tetradrachmen und Bronzen ist in der Nominalienleiste auch noch die Spanne der Durchmesser (in mm) angegeben.

Das von Ardashir neu geschaffene sasanidische Währungssystem basiert einerseits auf persidischem Vorbild, andererseits auf dem arsakidischen System, das hellenistische Wurzeln hat und über 350 Jahre lang in Mesopotamien und den iranischen Kernländern dominierte.²¹⁵ Hinzu tritt die Währung des alten Erzfeindes Rom, die im internationalen Handel eine Vormachtstellung innehatte und damit eine ungeheure Anziehungskraft, mitunter auch Vorbildwirkung auf all ihre Nachbarn, ausübte.²¹⁶

5.1. Phase 1 (*Tab. 9: Gewichte I*)

Die von Ardashir in dieser frühen Phase ausgegebenen Nominalien – Drachme, Halbdrachme, 1/6 Drachme (Typ I/1; Nr. **1–4, A1**) – stehen noch völlig in der Tradition der lokalen Königsprägung von Fars. Dort war seit Vadfradad III. (1. Hälfte 1. Jh. v. Chr.) die Drachme nach arsakidischem Vorbild das Leitnominale. Eine besondere Rolle spielten aber auch stets die kleineren Silberwerte als Wechselnominalien, die von den Arsakiden selbst aufgrund ihrer reichen Bronzeprägung bald nicht mehr ausgegeben wurden und nach Orodes II. (58/57–38) aus dem Prägeprogramm der parthischen Reichsmünzstätten verschwanden. Die Könige der Persis hingegen, die selbst kein Buntmetall vermünzten, hielten an der Ausgabe von Halbdrachme und 1/6 Drachme fest, und auch Ardashir folgte dieser Tradition.

Das Gewicht von Ardashirs Drachmen schwankt in dieser Phase zwischen 3,49 und 3,77 g. Es entspricht damit etwa dem der arsakidischen Drachmen, wie sie zuletzt von Vologases VI. (**Tf. 39, E8–E10**) und Artaban IV. (**Tf. 39, E15–E17**) in Ecbatana ausgegeben wurden.²¹⁷ Der Silbergehalt einer von A. Gordus analysierten Drachme des Typs I/1 von Ardashir aus dem British Museum beträgt 61% ($\pm 2\text{--}3$ rel.%) und liegt damit nur geringfügig unter dem arsakidischen Standard.²¹⁸ Neue, im Zuge dieses Projekts durchgeführte Analysen von drei Drachmen Vologases VI. (**Tf. 39, E8–E10**) erbrachten einen Silbergehalt von 70,2 bis 73,5% ($\pm 3,0$ rel.%). Die vorliegenden Untersuchungsergebnisse, die allerdings nur auf Einzelbelegen beruhen, zeigen jedenfalls, daß Ardashir zu Beginn seiner Herrschaft als König von Fars noch am Vorbild der arsakidischen Reichswährung festhielt.

²¹³ Zum folgenden Kapitel vgl. die Beiträge von Linke/Schreiner (*I.3.a. Metallurgie*) und Barrandon (*I.3.b. Metallurgie*) in diesem Band.

²¹⁴ Die Gliederung ist mit den *Tabellen 4–8: Stückzahlen I–V ident (3. Häufigkeit der Typen und Nominalien)*.

²¹⁵ Die Basis des arsakidischen Währungssystems, an dem sich auch die persidische Königsprägung orientierte, bildete der attische Standard mit einem Drachmengewicht von ursprünglich etwa 4,30 g.; dieser wurde von Alexander dem Großen reichsweit eingeführt und dann auch von den Seleukiden in Iran übernommen.

²¹⁶ Vgl. dazu bereits Alam 1999.

²¹⁷ Die hier angegebenen Gewichte sind lediglich Annäherungswerte und basieren auf keinen metrologischen Reihenanalysen; die von mir versammelte Materialbasis war dafür nicht ausreichend.

²¹⁸ Vgl. Gordus 1974, p. 148, Fig. 4; p. 153, Fig. 9 u. p. 155; zum Feingehalt der parthischen Drachmen vgl. auch Caley 1955, p. 9, Tab. II u. p. 33, Tab. XVIII.

Typ	D	D/x	Δ	1/2 Δ	1/6 Δ	4 Δ (28–25)	Æ/1 (30–25)	Æ/2 (20–15)	Æ/3 (15–13)	Æ/4 (13–10)	Katalognummer
GRUPPE / MÜNZSTÄTTE A, PHASE 1											
Typ I/1			3,77–3,49	1,79	0,55						1–4, A 1
GRUPPE / MÜNZSTÄTTE A, PHASE 2a											
Typ I/2								3,99–3,34			5–7
GRUPPE / MÜNZSTÄTTE B, PHASE 2b											
Typ IIa/2	G/–	Fl. 1	8,47								A 2
GRUPPE / MÜNZSTÄTTE B, PHASE 2c											
Typ IIa/3a	G/G	Fl. 1		3,70 4,03–3,28	?						8–14, A 3
Typ IIa/3a	G/G	Fl. 2		?							A 4
Typ IIb/3a	G/G	Fl. 1		?							A 5
Typ IIc/3a	G/G	Fl. 1		1,42	3,89–3,75						15–16, A 6–A 7
Typ IIc/3a	G/G	Fl. 2		3,63							A 8
Typ IIc(?) /3a	G/G	Fl. 1(?)					17,85–14,82				17–19
Typ II d/3a	G/R (?)	Fl. 1/2 (?)						3,51–2,83			20–22
GRUPPE / MÜNZSTÄTTE C, PHASE 2c											
Typ IIe/3a	R/R,G	Fl. 1		3,80 4,17–3,60	2,03	0,60	13,20 13,74–12,08				23–50, A 9–A 11
Typ II f/3a	R/R	Fl. 1			2,06						51
Typ II g/3a	R/R	Fl. 1		3,62							A 12
Typ II h/3a	R/R	Fl. 1					12,00 13,73–10,81	3,78–2,86	1,99		52–66
Typ II i/3a	R/R,G	Fl. 1					13,09–11,56	4,36–3,01	2,20 2,86–1,70	1,39–0,81	70–100, A 13
Typ II e,h,i/3a	R/R	Fl. 1					12,80 14,44–11,54	3,60 4,37–3,20	2,00 2,72–1,41	1,26–0,82	67–69, 101–122

Tab. 9. Gewichte I.

Interessant ist in diesem Zusammenhang der Vergleich mit Rom: Dort lag unter Septimius Severus (193–211) das Medialgewicht des römischen Denars zwischen 2,95 und 3,38 g, der Silbergehalt betrug ca. 57%. Eine weitere Reduktion fand 212 unter Caracalla statt, der den Feingehalt des Denars bis auf 51% senkte (Medialgewichte: 3,07 – 3,43 g). Versuche des Macrinus (217–218), der Inflation gegenzusteuern und wieder zum severischen Standard zurückzukehren, schlugen fehl, und Elagabal senkte den Feingehalt des Denars sogar auf 45% (Medialgewichte: 2,96–3,15 g).²¹⁹ Der Wert der arsakidischen Drachme lag damit in jedem Falle über dem des römischen Denars und verdeutlicht, daß die parthische Wirtschaft auch in der Spätzeit durchaus in der Lage war, sich gegen die inflationären Tendenzen Roms zu behaupten.²²⁰ Die 50 Millionen Denare (Cassius Dio 79, 27, 1), die noch Macrinus 218 an Artaban zahlte, waren wohl eine willkommene Stütze für die parthische Währung. Wäre der gesamte Betrag tatsächlich in barer Münze beglichen worden, so hätte dies immerhin 85 Tonnen reinen Silbers ergeben – ein unvorstellbar hoher Betrag.²²¹

5.2. Phase 2a (Tab. 9: Gewichte I)

In dieser Phase wird ein neues Bronzenomiale ($\mathcal{A}/2$) geprägt, dessen Gewicht zwischen 3,99 und 3,34 g pendelt (Typ I/2; Nr. 5–7). Als Münzstätte fungierte wohl Stakhr (6.2.a. *Münzstätten und Funde*), wo bislang ausschließlich Silber vermünzt worden war. Mit der Aufnahme der Buntmetallprägung folgt Ardashir dem arsakidischen Währungsmodell, das neben der silbernen Drachme und dem aus Billon geprägten Tetradrachmon stets auch eine breite Palette an Bronzemünzen für den Kleingeldverkehr der städtischen Märkte bereitstellte.²²²

5.3. Phase 2b (Tab. 9: Gewichte I)

Phase 2b beginnt mit einem Paukenschlag: Erstmals seit dem Sturz der Seleukiden wird in Iran wieder Gold vermünzt!²²³ Von dieser bemerkenswerten Emission, die ich mit Ardashirs Sieg über Artaban in der Schlacht von Hormizdagan 223/224 in Zusammenhang bringe, ist allerdings nur ein Dinar bekannt (Typ IIa/2; Nr. A2). Sein Gewicht beträgt 8,47 g und liegt damit um etwa 2 g

²¹⁹ Zur Metrologie der römischen Silberprägung vgl. die Analyseergebnisse, Diagramme und Kommentare bei Walker 1978.

²²⁰ Zu den wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Rom und dem Partherreich vgl. jetzt auch Woytek 1996, p. 133–151.

²²¹ Vorausgesetzt, Macrinus hätte mit den schlechteren Denaren Caracallas bezahlt, die ca. 1,70 g Feinsilber enthielten. Macrinus eigene Denare kamen auf ca. 1,85 g Feinsilber pro Stück, wodurch sich der Gewinn für den Partherkönig auf 92,5 Tonnen gesteigert hätte (die Feingehaltsangaben basieren auf Walker 1978, p. 66). Der von Dio genannte Betrag erscheint in jedem Falle sehr hoch. Im Vergleich dazu betrug das von Philippus Arabs an Shapur I. bezahlte Lösegeld 500.000 Denare (ŠKZ, s. Huyse 1991/1, §8) wobei hier wiederum unklar ist, ob es sich um Golddenare (Aurei) oder Silberdenare handelte (dazu Huyse 1999, Bd. 2, p. 51 f., Fn. 103 mit weiterer Literatur). Ist Cassius Dios Angabe über die Tributzahlung des Macrinus korrekt, dann sollte es sich bei der Zahlung des Philippus Arabs wohl eher um 500.000 Aurei gehandelt haben, die 12,5 Millionen Denaren entsprachen.

²²² Da detaillierte metrologische Analysen zur arsakidischen Bronzeprägung fehlen, können hier auch keine klaren Anknüpfungspunkte für die sasanidische Bronzeprägung aufgezeigt werden; auch die grundlegende Studie von Le Rider 1965 bietet in diesem Fall keine Hilfe.

²²³ Die von Sellwood 1993 vorgestellten parthischen Goldmünzen wurden allesamt als moderne Fälschungen entlarvt; s. Walker/Elmen 1995.

über dem des römischen Aureus.²²⁴ Nun darf man den Beginn der sasanidischen Goldprägung jedoch nicht nur vor dem Hintergrund des römischen Aureus betrachten, der zweifellos zu den beliebtesten und erfolgreichsten Handelsmünzen der antiken Welt zählte, zu Ardashirs Zeit allerdings im unaufhaltsamen Niedergang begriffen war, sondern man muß in diesem Falle auch nach Osten blicken. Dort herrschten von Zentralasien bis Mittelindien die Kushan, die unter Wima Kadphises gleichsam über Nacht eine eigene Goldprägung aus dem Boden stampften, die zu den bemerkenswertesten Phänomenen der antiken Münzgeschichte zu zählen ist.²²⁵ Zu Beginn, unter Wima Kadphises, prägten die Kushan neben dem Dinar als Leitnominalie auch Doppeldinare sowie Halb- und Vierteldinare, unter Kanishka wurde das Spektrum auf Dinar und Vierteldinar reduziert. Das Gewicht des kushanischen Goldinars lag konstant zwischen ca. 7,90 und 8 g²²⁶ und damit gleichfalls deutlich über dem römischen Aureus.

Für Ardashirs Entschluß, eine eigene Dinarprägung zu beginnen, mag die römische und kushanische Goldprägung also durchaus eine Rolle gespielt haben, bezüglich des Münzfußes ging er jedoch eigene Wege. Das Gewicht des neuen sasanidischen Dinars lag sowohl erheblich über dem römischen Aureus als auch über dem kushanischen Dinar und ist eigentlich nur mit dem alten attischen Standard in Verbindung zu bringen, dessen Goldstater – von Alexander und den Seleukiden in Iran eingeführt – um ca. 8,6 g wog. Wie wir noch sehen werden, konnte dieses hohe Gewicht jedoch nicht beibehalten werden, auch wenn es sich bei der sasanidischen Goldprägung in der Regel nur um kleine Festemissionen handelte, die in erster Linie dem Prestige der Dynastie dienten.

5.4. Phase 2c (Tab. 9: Gewichte I)

In dieser Phase wird die großräumige Umstellung der iranischen Währungslandschaft vom arsakidischen zum sasanidischen System vollzogen: In Gold ist derzeit nur ein Dinarteilstück mit einem Gewicht von 1,42 g bekannt (Typ IIc/3a; Nr. **A6**), das – unter Ansetzung des schweren attischen Standards – als 1/6Dinar einzustufen ist.²²⁷ Hauptnominalie bleibt die silberne Drachme, von der auch weiterhin Halbstücke und Sechstelstücke ausgegeben werden. Wie in der Persis üblich, werden die Drachmenschrötlinge nun reichsweit aus dünn gewalztem Silberblech hergestellt – ein Charakteristikum der sasanidischen Münzprägung. Das Medialgewicht der Drachmen liegt zwischen 3,70 (Gruppe/Münzstätte B) und 3,80 g (Gruppe/Münzstätte C) und scheint damit gegenüber der vorhergehenden Phase 1 sowie den arsakidischen Drachmen bereits geringfügig angehoben worden zu sein. Eine deutliche Verbesserung zeigt sich im Silbergehalt, allerdings konnten wiederum nur wenige Exemplare analysiert werden, so daß aus den vorliegenden Ergebnissen noch keine endgültigen Schlüsse zu ziehen sind. Jedenfalls liegt der Silbergehalt einer Drachme aus Gruppe/Münzstätte B (Typ IIa/3a, Nr. **11**) bei 91,8%, während die drei untersuchten Drachmen aus Gruppe/Münzstätte C (Typ IIe/3a; Nr. **23, 27, 30**) in auffällender Übereinstim-

²²⁴ Das Gewicht des römischen Aureus wurde von Caracalla 215 n. Chr. auf 1/50 des römischen Pfundes reduziert und betrug damit etwa 6,55 g; unter Severus Alexander lag das Aureusgewicht bei etwa 6,39 g; vgl. die Übersicht bei Carson 1962, p. 16 ff. sowie Walker 1978, p. 154.

²²⁵ Das noch immer nicht gelöste Chronologieproblem spielt in diesem Zusammenhang keine Rolle, da sich Ardashir in jedem Falle mit den Kushan – sei es mit Wima Kadphises und Kanishka, sei es mit Vasudeva I. und Kanishka II. – auseinanderzusetzen hatte; vgl. dazu zuletzt die Aufsätze von Alram, Cribb und Göbl in Alram/Klimburg-Salter 1998.

²²⁶ Vgl. die Gewichtsangaben in Göbl 1984, p. 100 ff. (Stücknachweise).

²²⁷ Im Vergleich dazu pendelt das Gewicht der kushanischen 1/4Dinare zwischen ca. 1,8 und 2 g; vgl. dazu wieder die Gewichtsangaben in den Stücknachweisen bei Göbl 1984.

mung lediglich zwischen 85,4 und 85,8% Silber enthalten. Werden die vorliegenden Ergebnisse durch weitere Analysen gestützt, so könnte dies zum einen als Bestätigung der hier vorgeschlagenen Münzstättengliederung angesehen werden. Zum anderen wäre Ardashirs Münzreform, die nicht zuletzt auf eine deutliche Verbesserung des Münzfußes abzielte, in Gruppe/Münzstätte B („Hamadan“) früher umgesetzt worden als in Gruppe/Münzstätte C („Ctesiphon“), wo dieser Schritt erst in Phase 3 erfolgte.

Nach der Eroberung Ctesiphons, die – wie wir gesehen haben – vermutlich 226/227 stattfand (2.2. *Chronologie und Ablauf der Prägung*), beginnt Ardashir – einmal mehr arsakidischer Tradition gehorchend – Tetradrachmen aus Billon in großem Umfang zu prägen (Typen IIe,h,i/3a; Nr. **31** ff.). Er schließt damit unmittelbar an die Tetradrachmenprägung von Vologases VI. an, die in Seleucia-Ctesiphon bis ins Jahr 553 sel. (= 222/223) zu verfolgen ist.²²⁸ Der Silbergehalt von 12 untersuchten Tetradrachmen Ardashirs schwankt zwischen 18,4 und 29,9% (Mittelwert: 23%), das Medialgewicht liegt zwischen 12 und 13,20 g. Von Vologases VI. konnten dagegen nur drei Tetradrachmen aus den Jahren 208/209, 210/211 und 213/214 analysiert werden (**Tf. 39, E11-E13**)²²⁹, wobei hier ein Absinken des Feingehalts von 17,1 auf 9,7% zu beobachten ist; die Gewichte liegen zwischen 11,50 und 12,97 g.²³⁰ Damit scheint Ardashir auch bei den Tetradrachmen stabilisierend eingegriffen zu haben, indem er den Feingehalt bei etwa 23% fixierte. Unmittelbarer Konkurrent des sasanidischen Tetradrachmons im Westen waren die syrischen Tetradrachmen der römischen Kaiser, deren Medialgewichte unter Elagabal mit 12,17 und 13,10 g auffallende Übereinstimmung zeigen; ihr Feingehalt schwankt zwischen 19,4 und 32,31%.²³¹

Ebenfalls in Phase 2c und wiederum nach arsakidischem Vorbild beginnt eine reiche Bronzeprägung, die sich vor allem in Gruppe/Münzstätte C („Ctesiphon“) konzentriert. Nach der von mir getroffenen Klassifizierung gelangen hier drei verschiedene Nominalien ($\text{Æ}/2$, $\text{Æ}/3$, $\text{Æ}/4$) zur Ausgabe, wobei das Medialgewicht der schwersten Sorte bei 3,60 g ($\text{Æ}/2$), das der mittleren Sorte bei 2,00 g ($\text{Æ}/3$) liegt; die Gewichte der kleinsten Einheit ($\text{Æ}/4$) schwanken zwischen 1,26 und 0,82 g. Die Grenzen zwischen den einzelnen Werten sind allerdings fließend und die Klassifizierung daher nur ein Provisorium. In Gruppe/Münzstätte B werden auch Großbronzen ($\text{Æ}/1$) ausgegeben (Typ IIc[?]/3a; Nr. **17–19**), deren Gewichte zwischen 17,85 und 14,82 g liegen. Sie sind damit schwerer als die Tetradrachmen aus Gruppe/Münzstätte C und haben auch einen größeren Durchmesser. Die Materialanalyse eines Exemplars (Nr. **18**) ergab eine Legierung aus Bronze mit einem geringen Zusatz von Blei.²³²

5.5. Phase 3 (Tab. 10–13: Gewichte II–V)

In dieser Phase erfolgt die letzte Feinabstimmung des neuen Währungssystems: Das Gewicht des Dinars (Typ IIIa/3a; Nr. **128**; Typ IIIb/3a; Nr. **A40**) wird um mehr als 1 g reduziert und liegt jetzt zwischen 7,24 und 7,40 g. Ob dahinter eine bewußte Anpassung an den alten Aureusfuß von

²²⁸ Sellwood 1980, Typ 88.16. Zu den angeblich im Jahre 227/228 geprägten arsakidischen Tetradrachmen (**Tf. 39, E14**) s. 6.3.a. *Münzstätten und Funde* mit Fn. 267–270.

²²⁹ Sellwood 1980, Typ 88.2, 88.5, 88.8.

²³⁰ Vgl. dazu auch die älteren Untersuchungsergebnisse bei Caley 1955, p. 15 f. u. 36 f.; aufgrund fehlender Zitate und Abbildungen sind Caleys Ergebnisse allerdings nur bedingt verwertbar.

²³¹ Vgl. dazu Übersicht und Kommentar bei Walker 1978, p. 90 ff. Die Prägung der syrischen Tetradrachmen wird von Elagabal 219/220 eingestellt, und erst Gordianus III. nimmt sie 238/239 wieder auf; um 240 n. Chr. betrug ihr Medialgewicht 12,10 g, der Feingehalt 24,30%.

²³² Vgl. den Beitrag von Barrandon in diesem Band (*I.3.b. Metallurgie*).

7,25 g steckt, wie er bis 215 n. Chr. in Rom verwendet wurde, sei dahingestellt. Mit den etwa zeitgleichen Aurei des Severus Alexander (222–235), deren Medialgewicht bei 6,39 g liegt und das unter Gordian III. noch weiter bis auf ca. 4,85 g absinkt, hat er sicher nichts zu tun.²³³ Der neue sasanidische Dinar liegt gewichtsmäßig also in jedem Falle über dem römischen Aureus, jedoch unter dem kushanischen Dinar.

Außergewöhnlich ist ein Doppeldinar (14,34 g; Typ IIIa/3a; Nr. **A14**), der im Doppelaureus (Binio) Caracallas sowie im Doppeldinar des Wima Kadphises eine Parallele findet.²³⁴ Dazu ist auch noch ein Dinarteilstück von 1,45 g bekannt (Nr. **A19**) – ein Nominale, das bereits in Phase 2c ausgegeben wurde und im Gewicht unverändert bleibt. Aufgrund des reduzierten Dinarfußes wäre es jetzt aber als 1/5Dinar anzusprechen. Hinzugefügt sei, daß sich der Schwerpunkt der Goldprägung nun eindeutig zu Gruppe/Münzstätte C („Ctesiphon“) verschoben hat. Aus Gruppe/Münzstätte B („Hamadan“) ist mir derzeit nur ein Dinar aus Phase 3 bekannt (Typ IIIb/3a; Nr. **A40**).

Das Gewicht der Drachme erscheint jetzt in beiden Gruppen/Münzstätten (Typ IIIa/3a, IIIb/3b) auf ca. 4,20 g angehoben, die für Gruppe/Münzstätte C („Ctesiphon“) errechneten Medialgewichte pendeln zwischen 4,10 und 4,20 g. Ebenso folgen alle Sonderemissionen (Typ IV/3a, V/3a, VI/3b, VII/3b) diesem neuen Standard, wodurch ein weiteres Indiz für ihre chronologische Zuordnung in Phase 3 gegeben ist.²³⁵ Der durchschnittliche Silbergehalt der neun analysierten Drachmen liegt jetzt in beiden Gruppen/Münzstätten bei 90,6% ($\pm 2,1$ %), und auch das Spurenelementmuster zeigt eine eher einheitliche Struktur.²³⁶ Die Gewichte der Halbdrachmen liegen zwischen 2,21 und 1,84 g, jene der 1/6Drachmen zwischen 0,76 und 0,54 g.

²³³ Gewichtsangaben nach Carson 1962, p. 16 ff. und Walker 1978, p. 154.

²³⁴ Die seltenen, von Severus Alexander geprägten Doppelaurei aus den Jahren 223 und 225 wiegen 12,59 bzw. 12,77 g (Carson 1962, Nr. 127 u. 251).

²³⁵ Für die „Thronfolgerprägungen“ (Typ VIII/3a) ist aufgrund der geringen Stückzahlen in diesem Zusammenhang keine eindeutige Aussage zu treffen; der von Gordus 1974, p. 156 festgestellte Silbergehalt der Londoner Drachme (Nr. **A58**) beträgt 94 % und fügt sich damit gut in diese Phase.

²³⁶ Die von Gordus festgestellten Werte von drei Pariser Exemplaren der Typen V (Nr. **191**), VI (Nr. **231**) und VII (Nr. **234**) sind etwas höher und liegen zwischen 94,5 und 96,2%; vgl. dazu auch die Tabelle bei Gordus 1974, p. 155 f.; die dort angegebene Typenzählung nach Göbl 1971 scheint jedoch fehlerhaft, so daß eine eindeutige Zuordnung bzw. Typenidentifikation nicht in allen Fällen gegeben ist.

Typ			2 D	D	D/x	Δ	1/2 Δ	1/6 Δ	4 Δ	Æ/1	Æ/2 (18–16)	Æ/3 (17–15)	Æ/4 (14–12)	Katalognummer
GRUPPE / MÜNZSTÄTTE C, PHASE 3														
Typ IIIa/3a	R/R	Fl. 1	14,34			4,19								A 14–A 15
Typ IIIa/3a	R/G	Fl. 1				4,27–4,01								123
Typ IIIa/3a	G/R	Fl. 1		7,24										Lanz 102, 2001, 329
Typ IIIa/3c	G/G	Fl. 1				4,10								124
Typ IIIa/3a,b	R/R	Fl. 2				4,22–4,05	2,15–1,50							125–127, A 16
Typ IIIa/3a,b	R/G	Fl. 2		7,40		4,20 4,36–3,97	2,21–1,84	0,72–0,53						128–142, A 17
Typ IIIa/3a	G/R	Fl. 2				4,06								A 18
Typ IIIa/3a	G/G	Fl. 2			1,45	4,10 4,49–3,71	2,08–1,61	0,73						143–151, A 19–A 24
Typ IIIa/3a	R/G	Fl. 3				4,44–4,07								A 25
Typ IIIa/3a	G/R	Fl. 3				4,22								A 26 – A 27
Typ IIIa/3a,b,c	G/G	Fl. 3				4,20 4,78–3,81								152–158, A 28–A 29
zu Typ IIIa/3a,b	??	Fl. 2/3									3,66–2,69	3,03–1,94	1,54–1,43	159–171

Tab. 10. Gewichte II.

Typ			D	D/x	Δ	1/2 Δ	1/6 Δ	4 Δ	Æ/1 (30–26)	Æ/2	Æ/3 (16–15)	Æ/4	Katalognummer
GRUPPE / MÜNZSTÄTTE C, PHASE 3													
Typ IV/3a	R/G	Fl. 1			4,25–4,01								173, A 30
Typ IV (?)/3a	R (?)/G	Fl. 1/2 (?)									2,99–1,49		174–179
Typ IV (?)/3a	R/G	Fl. 2									2,14–1,87		180–184
Typ V/3a,c	R/G	Fl. 1			4,10	1,95	(0,62)						185, A 31–A 32
Typ V/3a	R/R	Fl. 2			(3,98)								A 33
Typ V/3a	R/G	Fl. 2			4,10 4,31–3,80		0,71						186–193, A 34
Typ V/3a	R (?)/G (?)	Fl. 2							16,15 17,06–15,65		?		194–201, A 35

Tab. 11. Gewichte III.

Typ			D	D/x	Δ	1/2 Δ	1/6 Δ	4 Δ	Æ/1 (29)	Æ/2	Æ/3 (17–15)	Æ/4 (14)	Katalognummer
GRUPPE / MÜNZSTÄTTE B, PHASE 3													
Typ IIIb/3b,a	R/R	Fl. 1			4,02–3,94	2,07–1,91	0,54						203–207, A 36–A 37
Typ IIIb/3a	R/G	Fl. 1							17,85				A 38
Typ IIIb/3a	G/G	Fl. 1			4,28								A 39
Typ IIIb/3b,a,c	R/R	Fl. 2	?		4,39–3,61	2,05	0,66–0,65						208–216, A 40–A 42
Typ IIIb/3b	R/G	Fl. 2			?	(1,95)							217
Typ IIIb/3b,c	G/R	Fl. 2			4,33–4,14								218–219, A 43–A 44
Typ IIIb/3b,a	G/G	Fl. 2			3,96–3,42								220
Typ IIIb/3b	R/R	Fl. 3			4,17–4,04								221–223
Typ IIIb/3b,a	R/G	Fl. 3			(3,85)	1,94							224–225
Typ IIIb/3b	G/G	Fl. 3			?								A 45
zu Typ IIIb/3b	??	Fl. 2/3								3,45–2,30	(0,35)		226–230, A 46

Tab. 12. Gewichte IV.

Typ			D	D/x	Δ	1/2 Δ	1/6 Δ	4 Δ	Æ/1 (27–24)	Æ/2 (19–17)	Æ/3	Æ/4	Katalognummer
GRUPPE / MÜNZSTÄTTE B, PHASE 3													
Typ VI/3b,d	R/R	Fl. 1			4,32–4,01								231–232, A 47
Typ VI/3a	R/?	Fl. 1 (?)								?			A 48
Typ VII/3b, c	R/R	Fl. 2			4,31–3,96	1,94	0,76						233–234, A 49–A 51
Typ VII/3a	G/G	Fl. 2			?								A 52
Typ VII/3c	G/G	Fl. 3			4,30								A 53
GRUPPE / MÜNZSTÄTTE (?), PHASE 3													
Typ VIII/3a	R/R	Fl. 2			(3,60)				11,50 13,78–10,54				235–238, A 54–A 56
Typ VIII/3a	R/R	Fl. 3			4,08–3,87				11,85–10,58				239–245, A 57–A 60
GRUPPE / MÜNZSTÄTTE D, PHASE 3													
Typ IIIa/3a	G/G	Fl. 3 (?)								3,17–2,35			259
GRUPPE / MÜNZSTÄTTE C, PHASE 4													
Typ IIIa/3a	R/G	Fl. 4				1,77							246
Typ IIIa/3a	G/R	Fl. 4			4,19								247
Typ IIIa/3a	G/G	Fl. 4			4,23–3,99	(1,68)	0,70						248–257, A 61
zu Typ IIIa/3a	??	Fl. 4 (?)								2,74			258

Tab. 13. Gewichte V.

In der Buntmetallprägung ist gegenüber der vorhergehenden Phase 2c ein Rückgang zu verzeichnen, wenngleich weiterhin alle vier Wertstufen ($\mathcal{A}/1$ - $\mathcal{A}/4$) zur Ausprägung gelangen. Gewichte und Schrötlingsgrößen sind den *Tabellen 9–13: Gewichte I–V* zu entnehmen. Die Scheidung der einzelnen Wertstufen ist hier allerdings noch problematischer als in Phase 2c, da aufgrund der zu geringen Stückzahlen keine Medialgewichte zu ermitteln sind. Bei den kleineren Werten dominiert das als $\mathcal{A}/3$ klassifizierte Nominale, dessen Gewichte sich zwischen 3,03 und 1,87 g bewegen.

Bemerkenswert ist die Emission von Großbronzen des Typs V/3a ($\mathcal{A}/1$; Nr. **194–201**, **A35**) aus Gruppe/Münzstätte C („Ctesiphon“), die in Größe und Gewicht (Medialgewicht: 16,15 g) den älteren Großbronzen des Typs IIc(?)/3a (Nr. **17–19**) aus Gruppe/Münzstätte B („Hamadan“) gleichen. Auch die Legierung besteht wieder aus Bronze und Blei.²³⁷ Die einzige mir bekannte Großbronze aus Gruppe/Münzstätte B („Hamadan“) wiegt 17,85 g (Typ IIIb/3b; Nr. **A38**).

Eine Sonderstellung nehmen die in großer Zahl geprägten Großbronzen ($\mathcal{A}/1$) des „Thronfolgertyps“ ein (Typ VIII/3a; Nr. **235** ff.; **A55** ff.), deren Medialgewicht nur 11,50 g beträgt und damit eher in das Schema der älteren Tetradrachmen aus Phase 2c paßt. Auch die geringere Schrötlingsgröße entspricht eher den Tetradrachmen. Im Spurenelementemuster heben sie sich deutlich von allen anderen Bronzemünzen Ardashirs ab und sind aufgrund des fehlenden Zinns als „reine Kupfermünzen“ anzusprechen.²³⁸

5.6. Phase 4 (*Tab. 13: Gewichte V*)

Phase 4 ist nur in Gruppe/Münzstätte C („Ctesiphon“) belegt und leitet direkt zu Shapur I. über (*2.4. Chronologie und Ablauf der Prägung*). Aus dieser letzten Prägephase sind uns nur Drachmen, Halbdrachmen und 1/6Drachmen (Typ IIIa/3a; Nr. **246–257**; **A61**) bekannt sowie eine Kleinbronze ($\mathcal{A}/2$; Nr. **258**) von allerdings unsicherer Zuordnung. Das Gewicht der Drachmen bleibt gegenüber Phase 3 unverändert und schwankt zwischen 4,23 und 3,99 g. Der Feingehalt von drei untersuchten Exemplaren (Nr. **251**, **255**, **256**) liegt zwischen 88 und 93,7%. Die Schrötlinge der Drachmen sind hier durchwegs von eher kleinerem Durchmesser, der zwischen 23 und 25 mm beträgt.²³⁹

²³⁷ Analysiert wurde die Nr. **194**; s. den Beitrag von Barrandon in diesem Band (*I.3.b. Metallurgie*).

²³⁸ Von Linke/Schreiner (*I.3.a. Metallurgie*) wurden die Nr. **237** und **243** analysiert, Nr. **238** von Barrandon (*I.3.b. Metallurgie*).

²³⁹ So auch in der Frühphase von Shapur I., Stil A (s. *II.B.2.2. Styles monétaires*).

6. MÜNZSTÄTTEN UND FUNDE

Das Problem, wie viele Münzstätten tatsächlich für Ardashir gearbeitet haben und wo sie zu suchen sind, läßt sich auch heute nicht eindeutig lösen. Auf Basis der von mir durchgeführten typologischen Analyse habe ich zumindest vier Prägestätten vermutet. Die Kriterien, die zu dieser Hypothese führten, kamen in den Kapiteln *1. Typologie* bzw. *2 Chronologie und Ablauf der Prägung* bereits zur Sprache. Hier soll vor allem der Frage nachgegangen werden, wo diese Münzstätten lokalisiert werden könnten. Die Münzen selbst geben darüber keine Auskunft, auch Funde sind kaum vorhanden bzw. nicht ausreichend dokumentiert. Bleibt lediglich der numismatisch-historische Kontext, der, entsprechend interpretiert, gewisse Anhaltspunkte liefert. Es ist klar, daß sich dabei zwangsläufig verschiedene Lösungsmöglichkeiten ergeben, und daß man die Geschichte derzeit eben nur in Varianten darstellen kann.

6.1. Phase 1

a. Gruppe/Münzstätte A („Stakhr“)

In dieser ersten Prägephase (nach 205/206 bis 223/224), wird – wie schon erwähnt – nur ein einziger Typ (I[1]/1[1]) in drei verschiedenen Nominalien (Drachme, Halbdrachme, 1/6Drachme) geprägt, der Ardashir als lokalen König von Fars präsentiert. In den Grundzügen folgt die Typenwahl der Tradition der persidischen Könige, deren Hauptmünzstätte wohl in Stakhr lag. Nach der Eroberung des achaimenidischen Weltreiches durch Alexander den Großen und dem damit verbundenen Niedergang von Persepolis entwickelte sich Stakhr zum neuen politischen und religiösen Zentrum von Fars.²⁴⁰ Spätestens unter Darayan II. (1. Jh. v. Chr.), mit dem eine neue Phase der persidischen Königsprägung unter parthischer Oberhoheit begann (Tf. 40, E27)²⁴¹, ist dieser Prozeß als abgeschlossen zu betrachten. Die Münzprägung der lokalen, dem Arsakidenkönig unterstellten Könige von Fars bildet von da an ein Kontinuum, das ohne Unterbrechung bis zu Ardashir zu verfolgen ist. Unklar bleibt, ob in diesen mehr als 250 Jahren Stakhr als alleinige Prägestätte in Fars fungierte oder aber ob sich zeitweise nicht auch noch andere Prägestätten bzw. Kleinkönige an der Münzprägung beteiligten.²⁴²

Daß der König von Stakhr nominell als Herrscher über ganz Fars regierte, davon zeugen nicht zuletzt die arabischen Quellen, von denen an erster Stelle wieder Tabari zu nennen ist.²⁴³ In Stakhr erhielt Ardashir nach dem Tode seines Bruders Shapur Thron und Krone zuerkannt²⁴⁴, und von Stakhr aus organisierte er seinen Kampf gegen den Arsakidenkönig Artaban. Die führende politische Stellung Stakhrs in Fars ist damit vorerst unbestritten. Unklar ist, welche Rolle

²⁴⁰ Wiesehöfer 1994, bes. p. 63 ff.

²⁴¹ Alram 1986, Nr. 564–567 sowie Alram 1987, p. 127–130.

²⁴² Bereits Hill 1922, p. clxxvii verwies auf die Möglichkeit, daß die von den Münzen bekannten Könige z. T. gleichzeitig regiert haben könnten. Darüber hinaus ist aufgrund der innerhalb der Münzreihe eines Königs manchmal zu beobachtenden typologischen, stilistischen sowie technischen Variationen (Schrötlingsgrößen) nicht auszuschließen, daß zumindest zeitweise zwei verschiedene Münzstätten in Fars operierten (vgl. Alram 1986, p. 164). In diesem Zusammenhang sei schließlich auch noch auf eine Gruppe von Kleinsilbermünzen verwiesen, die in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. von bislang unbekanntem Kleinkönigen vermutlich in Fars ausgegeben wurden (Alram 1987, p. 138 ff.), womit in dieser Zeit jedenfalls zwei Münzstätten in Fars nachgewiesen wären. Allgemein bleibt festzuhalten, daß eine genaue Analyse der Münzprägung der subparthischen Könige von Fars noch immer ein Desiderat der Forschung darstellt.

²⁴³ Vgl. die Quellenzusammenstellung bei Widengren 1971.

²⁴⁴ Tabari (Nöldeke 1879, p. 8).

Ardashir-khwarrah (Gor/Firuzabad), das Ardashir bald nach seiner Krönung in Stakhr gegründet und mit einem prächtigen Palast und Feuertempel ausgestattet hatte, zu spielen begann.²⁴⁵ Tabari läßt Ardashir nach erfolgreicher Eroberung Mesopotamiens und der Gründung Weh-Ardashirs, unmittelbar neben Ctesiphon gelegen, jedenfalls wieder nach Stakhr zurückkehren, wo er seine Truppen für den bevorstehenden Ostfeldzug sammelt.²⁴⁶ Von diesem Ostfeldzug kehrte Ardashir dann aber nicht mehr nach Stakhr, sondern nach Ardashir-khwarrah zurück, wo er die Gesandten des Königs der Kushan sowie der Könige von Turan und Mokran empfing.²⁴⁷ Anders die Nihayat al-Irab, die berichtet, Ardashir habe nach dem erfolgreichen Abschluß aller Eroberungszüge seine Residenz von Stakhr nach Weh-Ardashir–Ctesiphon verlegt.²⁴⁸

Betrachten wir vor diesem Hintergrund nochmals die Münzen der ersten Prägephase, so bleibt festzuhalten, daß aus dem hier versammelten Material keinerlei Anhaltspunkte für die Tätigkeit mehrerer Prägestätten in Fars zu gewinnen sind. Es dürfte tatsächlich nur eine Münzstätte gearbeitet haben, die wohl in Stakhr zu suchen sein wird. Hilfreich für die Lokalisierung der Münzstätte wären natürlich Funde, die im vorliegenden Fall aber nur spärlich belegt sind und kaum entsprechende Aussagekraft besitzen. Immerhin wurde eine 1/6Drachme (Nr. A1) – die bislang einzige im Zuge einer regulären Ausgrabung dokumentierte Münze dieses Typs – in Naqsh-i Rostam, also in unmittelbarer Nachbarschaft von Stakhr, gefunden.²⁴⁹

6.2. Phase 2a

a. Gruppe/Münzstätte A („Stakhr“)

Typ I(1)/2(1) (Nr. 5–7) ist das erste Bronzenominale ($\text{Æ}/2$), das Ardashir prägen ließ. Während der Avers noch das alte Bild aus Phase 1 übernimmt, ist im Revers bereits der neue Feueraltar, jedoch noch ohne Diadembinde und mit der alten Reverslegende, zu sehen. Die enge typologische Verbindung des Aversbildes mit der älteren Gruppe des Typs I/1 veranlaßte mich, Typ I/2 ebenfalls Gruppe/Münzstätte A zuzuweisen. Ob dieser Typ bereits unmittelbar vor Ardashirs Sieg über Artaban oder erst danach, gemeinsam mit Typ IIA/2 (s. u.) geprägt wurde, ist heute nicht mehr zu entscheiden. Ein Streufund kam im Zuge der von E. F. Schmidt geleiteten Grabungen in Stakhr zu Tage.²⁵⁰

6.3. Phase 2b-c

a. Gruppe/Münzstätte B („Hamadan“) – Gruppe/Münzstätte C („Ctesiphon“)

Der chronologische Rahmen dieser Prägephase erstreckt sich von etwa 223/224, Ardashirs Sieg über Artaban in der Schlacht von Hormizdagan, über die vermutete Krönung in Ctesiphon 226/227 bis etwa ins Jahr 228/229 bzw. 229/230. In diesen knapp fünf Jahren vollzog Ardashir

²⁴⁵ Nach Pfeiler 1973/2, bes. p. 143 hätte unter Ardashir I. und Shapur I. bereits ein Münzamt in Ardashir-khwarrah bestanden; vgl. dazu auch Gyselen in diesem Band (*II.B.2. Styles monétaires, II.B.5.1. Informations d'ordre archéologique* und *II.B.6. Ateliers monétaires et périodisation*). Einigermaßen sicher nachgewiesen ist die Münzstätte aber erst unter Ardashir II. (379–383).

²⁴⁶ Tabari (Nöldeke 1879, p. 17). Wann dieser Ostfeldzug tatsächlich stattgefunden hat, ist allerdings umstritten, s. dazu *I.I.a. Numismatic and History – An Outline*.

²⁴⁷ Tabari (Nöldeke 1879, p. 17 f.).

²⁴⁸ Vgl. die betreffende Textstelle bei Widengren 1971, p. 772.

²⁴⁹ Miles 1959, p. 91, 1.

²⁵⁰ Miles 1959, p. 22, 16.

die Gründung des neuen Sasanidenstaates und erhob sich vom einfachen König von Fars zum „König der Könige der Iranier“. Geprägt wird ein einziger Münztyp, der in zwei Hauptvarianten begegnet, die vermutlich zwei verschiedene Münzstätten spiegeln (vgl. dazu die Kapitel *1. Typologie* bzw. *2. Chronologie und Ablauf der Prägung*). Wo aber sind diese Münzstätten zu lokalisieren?

Vorauszuschicken ist, daß Gruppe/Münzstätte B älter ist bzw. früher zu arbeiten beginnt als Gruppe/Münzstätte C. Davon zeugt vor allem Typ IIa(2)/2(2a), der nur in Gruppe/Münzstätte B begegnet (Phase 2b; Nr. **A2**) und in Bild und Schrift die unmittelbare Vorstufe zur Hauptserie der Phase 2c bildet (Typ IIa[3a]/3a[2b]; Nr. **8 ff.**). Ich habe den Beginn der Prägung in Gruppe/Münzstätte B als unmittelbare Reaktion auf Ardashirs Sieg über Artaban nach der Schlacht von Hormizdagan interpretiert, womit sich für die Lokalisierung dieser Münzstätte zwei Möglichkeiten ergeben: Entweder die Prägung wurde in der alten Münzstätte von Stakhr (Gruppe/Münzstätte A) durchgeführt, oder aber Ardashir benutzte ein neues Münzamt, das in den neu eroberten Gebieten, im ehemaligen Herrschaftsbereich des Arsakidenkönigs, gesucht werden muß.

Nach Widengren 1971²⁵¹, der sich für diesen Abschnitt der Ereignisse in erster Linie auf die Nihayat stützt, fand die Entscheidungsschlacht gegen Artaban zwischen Isfahan und Nihawand statt. Mit seinem Sieg über Artaban war Ardashir in den Besitz Mediens, der alten Machtbasis des Arsakidenkönigs, gelangt. Nihawand, Hamadan und Ray waren die bedeutendsten Zentren, die Ardashir nun in Händen hielt. In der medischen Hauptstadt Hamadan/Ecbatana befand sich vermutlich auch eine der beiden damals noch arbeitenden arsakidischen Reichsmünzstätten, deren Betrieb von Ardashir nun problemlos hätte übernommen werden können. Nach Tabari ist Ardashir auch sofort nach der Schlacht nach Hamadan marschiert. Anders dagegen die Nihayat²⁵², derzufolge sich Ardashir nach Nihawand begab, wo Artaban angeblich zuletzt residiert hatte und wo Ardashir den arsakidischen Staatsschatz konfiszierte.

Die numismatische Forschung geht heute davon aus, daß zur Zeit der beiden letzten Arsakidenkönige Vologases VI. und Artaban IV. nur mehr zwei Reichsmünzstätten in Betrieb standen: Seleucia-Ctesiphon und Ecbatana/Hamadan.²⁵³ Während die parthischen Tetradrachmen traditionsgemäß in Seleucia-Ctesiphon geschlagen wurden (vgl. **Tf. 39, E11-E14**), war Ecbatana für die Drachmenprägung zuständig (vgl. **Tf. 39, E8-E10**). Kleinbronzen wurden von beiden Münzstätten ausgegeben. Die letzten in Ecbatana geprägten arsakidischen Drachmen stammen von Artaban IV., der dort ab etwa 212/213 zu prägen begann.²⁵⁴ Artaban präsentiert sich auf seinen Drachmen mit zwei verschiedenen Kronhauben: zuerst mit der Krone seines Bruders Vologases VI. (**Tf. 39, E15, E16**)²⁵⁵, dann kreiert er einen neuen Typ, der einen großen Stern im Lateralfeld zeigt (**Tf. 39, E17**).²⁵⁶ Parthischer Tradition folgend, sind im Revers der Drachmen Münzstättensignaturen angebracht: So steht die Sigle $\bar{\Lambda}$ (mit und ohne Punkt unter dem Querbalken) seit alters her für Ecbatana, wobei hier schon bei Vologases VI. zu beobachten ist, daß der Querbalken mitunter fehlt ($\bar{\Lambda}$).²⁵⁷ Beide Siglenvarianten begegnen nun auch auf dem ersten

²⁵¹ Widengren 1971, p. 743–745.

²⁵² Widengren 1971, p. 769 f.

²⁵³ Hier ist allerdings anzumerken, daß eine methodisch saubere Aufarbeitung der arsakidischen Münzprägung nach wie vor ein dringendes Desiderat der Numismatik darstellt. Wir stützen uns heute noch immer mehr oder weniger kritiklos auf das von Sellwood 1980 vorgelegte Typencorpus, das modernen numismatischen Ansprüchen keinesfalls genügt; vgl. dazu ausführlich Alram 1998.

²⁵⁴ Vgl. dazu Fn. 133.

²⁵⁵ Sellwood 1980, Typ 89.

²⁵⁶ Sellwood 1980, Typ 90.

²⁵⁷ Sellwood 1980, Typ 88.18; 88.19.

Drachmentyp Artabans IV.²⁵⁸, und es besteht aus heutiger Sicht keine Veranlassung, hier eine andere Münzstätte als Ecbatana zu vermuten. Neu ist hingegen eine dritte Sigle (⊗), die – soweit ich derzeit sehe – nur bei Artaban vorkommt. Sie ist sowohl auf dem älteren Drachmentyp zu finden (Tf. 39, E16)²⁵⁹, als auch auf dem Typ mit der Sternentiara (Tf. 39, E17), der nur mit eben dieser Sigle belegt ist.²⁶⁰ Nun kann man diese Sigle durchaus als eine weitere Variante für Ecbatana interpretieren, zumal sich auch stilistisch keine großen Unterschiede zwischen den einzelnen Gruppen zu erkennen geben. Auf der anderen Seite ist jedoch nicht auszuschließen, daß sich dahinter ein anderes Münzamt verbirgt.

Stimmt der Bericht der Nihayat, so residierte Artaban unmittelbar vor der Schlacht gegen Ardashir nicht in Ecbatana, sondern er weilte mit seinem gesamten Troß in Nihawand. Dort befand sich angeblich auch der Staatsschatz, den der König auf längeren Reisen wohl stets mit sich führte. Münzstätten waren damals gleichfalls bewegliche Einrichtungen und konnten den König auf seinen Reisen und Kriegszügen begleiten. Von den Parthern wissen wir explizit, daß es eine wandernde Hofmünzstätte gab, die ursprünglich mit (KATA)ΣΤΡΑΤΕΙΑ signierte.²⁶¹ So könnte ein Teil von Artabans Drachmen vielleicht auch in solch einer mobilen Prägestätte, möglicherweise in Nihawand, produziert worden sein.

Wie auch immer es gewesen ist, Ardashir hatte nach seinem Sieg über Artaban Medien als ein Kernstück des arsakidischen Imperiums in Besitz genommen und besaß damit den freien Zugang zur parthischen Reichsmünzstätte in Ecbatana. Hinzu kam der von Artaban erbeutete Staatsschatz, der eine willkommene Grundlage für die neue Ausmünzung bildete und direkt vor Ort zur Verfügung stand.²⁶² Neben diesen rein wirtschaftlichen Gründen könnte die Übernahme der Münzstätte in Ecbatana mit ihrer jahrhundertealten Tradition schließlich als eine bewußt gesetzte Machtdemonstration des neuen Souveräns verstanden werden, der sich gerade an diesem Ort, wo nicht zuletzt auch seine Urahnen residiert hatten, als neuer „König der Könige der Iranier“ präsentieren wollte.

Die zweite, bereits angesprochene mögliche Prägestätte wäre Stakhr (Gruppe/Münzstätte A). Die hohe Qualität der Bilder, die Form der Schrötlinge sowie die technische Ausführung der neuen Emissionen hat mit der von den Parthern in Ecbatana geübten Praxis jedenfalls nichts zu tun, sondern ist eindeutig den Traditionen der persidischen Königsprägung verbunden. Auf der anderen Seite sind keinerlei direkte stilistische Parallelen zwischen der alten Serie Ardashirs aus Stakhr (Typ I/1) und den neuen Emissionen (Typ IIa/2, 3a) festzustellen, was aufgrund des kompletten Typenwechsels aber auch nicht allzu sehr verwundert.

Beweisen läßt sich keine der hier aufgezeigten Möglichkeiten, ausschließen ebenfalls nicht. Nach dem derzeitigen Stand der Dinge halte ich Ecbatana/Hamadan doch für am wahrscheinlichsten.²⁶³ Die Verlegung der Prägertätigkeit von Fars in die medische Hauptstadt wäre politisch und wirtschaftlich jedenfalls die sinnvollste Lösung gewesen. Im Gegensatz zu dem doch eher abseits gelegenen Stakhr befand sich Hamadan im Zentrum des politischen Geschehens. Von

²⁵⁸ Sellwood 1980, Typ 89.1; 89.2.

²⁵⁹ Sellwood 1980, Typ 89.3.

²⁶⁰ Sellwood 1980, Typ 90.1.

²⁶¹ Vgl. die Übersicht bei Sellwood 1980, p. 13 f.

²⁶² Dazu zählten wohl auch noch die angeblich 50 Millionen Denare, die Macrinus 218 an Artaban gezahlt hatte (Cassius Dio 79, 27, 1); s. auch Fn. 221.

²⁶³ Pfeiler 1973/2, bes. p. 142 f. hat in Hamadan ein Münzamt Shapurs I. vermutet; vgl. dazu Gyselen in diesem Band (II.B.2. *Styles monétaires*, II.B.5.1. *Informations d'ordre archéologique* und II.B.6. *Ateliers monétaires et périodisation*). Sicher nachgewiesen als sasanidische Münzstätte ist Hamadan ab Wahram IV. (388–399).

Medien aus erfolgte der weitere Vormarsch nach Mesopotamien oder in den Osten.²⁶⁴ Hier hatte Ardashir auch alle wirtschaftlichen und technischen Ressourcen für die Schaffung einer neuen Reichsprägung, die nicht zuletzt zur Finanzierung der weiteren Kriegszüge diente, zur Hand. Daß dies unter Umständen mit entsprechenden Instruktoren oder Stempelschneidern aus Stakhr geschah, wäre nur naheliegend. In jedem Falle abzulehnen ist eine Aufteilung der in Gruppe/Münzstätte B zusammengefaßten Prägungen auf zwei verschiedene Münzstätten.

Größere Fundkomplexe von Münzen aus dieser Gruppe mit gesicherten Fundorten sind mir nicht bekannt. Hinzuweisen ist lediglich auf eine Großbronze ($\text{Æ}/1$) des Typs IIc/3a (Nr. **18**), die im Zuge der französischen Grabungen in Masjid-i Sulaiman gefunden wurde.

Die in Gruppe/Münzstätte C zusammengefaßte Prägegruppe (Typ IIe-i(3c,d)/3a(2b); Nr. **23** ff.) besteht in der Hauptsache aus Drachmen, Tetradrachmen (Billon) sowie Kleinbronzen ($\text{Æ}/2$ - $\text{Æ}/4$), wobei mengenmäßig Tetradrachmen und Kleinbronzen klar dominieren (*3. Häufigkeit der Typen und Nominalien, Tab. 4: Stückzahlen I*). Die Abgrenzung gegenüber Gruppe/Münzstätte B erfolgt über typologische Details wie die gerippten Diadembänder im Avers, den fehlenden Bruststern auf Ardashirs Ornat sowie die unterschiedliche Schreibweise der Averslegende (*1.1.b. Typologie* sowie *2.2. Chronologie und Ablauf der Prägung*).

Den Angelpunkt in der Lokalisierungsfrage dieser Gruppe bilden die Tetradrachmen, die eindeutig parthisches Erbe sind und von den Arsakiden in der Regel ausschließlich in Seleucia-Ctesiphon geprägt wurden.²⁶⁵ Die letzten sicher dort geprägten arsakidischen Tetradrachmen stammen von Vologases VI. und sind in das Jahr 221/222 (533 sel.) datiert.²⁶⁶ Nun muß an dieser Stelle auch auf jene Tetradrachmen des Vologases hingewiesen werden (**Tf. 39, E14**), die im Revers scheinbar das Datum $\Theta\Lambda\Phi$ (539 sel.) tragen und damit in das Jahr 227/228 gestellt wären.²⁶⁷ Nach der derzeitigen Quellenlage halte ich es jedoch für sehr unwahrscheinlich, daß Vologases oder irgendein anderer Arsakide in der Lage gewesen wäre, im Jahre 227/228 in Seleucia-Ctesiphon wieder Münzen zu prägen. Man könnte diese Jahresangabe durchaus auch als einen wie auch immer entstandenen Irrtum des Graveurs ansehen, der statt $\Theta\text{K}\Phi$ (529 sel. = 217/218)²⁶⁸ versehentlich $\Theta\Lambda\Phi$ (oder ähnliches) in den Stempel schnitt.²⁶⁹ Sollten die Münzen jedoch tatsächlich 227/228 geprägt worden sein, so war dieses arsakidische Intermezzo nur von kurzer Dauer²⁷⁰, und man kann in jedem Falle davon ausgehen, daß Ardashir spätestens 229 das gesamte Arsakidenreich – mit Ausnahme Armeniens – fest im Griff hielt.

Wie bereits dargelegt, erfolgte die Einnahme Ctesiphons vermutlich im Jahre 226/227 – dem von Agathias und Elias von Nisibis überlieferten Jahr der Reichsgründung. In diesem Jahr übernahm Ardashir wohl auch die Münzstätte und ließ dort nach parthischer Tradition vor allem Tetradrachmen und Kleinbronzen prägen. Die typengleichen Drachmen (Typ IIe-g/3a) dürften

²⁶⁴ Die Reihenfolge der Kriegszüge ist – wie schon erwähnt – umstritten: nach Tabari wandte sich Ardashir nach der Eroberung Mediens zuerst gegen Adurbadagan und Mesopotamien, und erst dann erfolgte sein Feldzug gegen den Osten; bei der Nihayat ist die Reihenfolge hingegen umgekehrt; dazu Widengren 1971, der die Schilderung der Nihayat bevorzugt. Vgl. dazu auch das Kapitel *1.1.a. Numismatic and History – An Outline*.

²⁶⁵ Dazu grundlegend McDowell 1935.

²⁶⁶ S. dazu auch Fn. 141.

²⁶⁷ Sellwood 1980, Typ 88.17; ausführlich dazu Simonetta 1954 und ders. 1956. Zieht man für die Datierung hingegen den babylonischen Kalender heran, dann wären die Münzen in das Jahr 228/229 gestellt; zur Problematik s. Hauser 2000.

²⁶⁸ Sellwood 1980, Typ 88.12.

²⁶⁹ Auf dem Pariser Exemplar, das ich im Original studieren konnte (**Tf. 39, E14**), ist die Lesung jedenfalls nicht eindeutig; ein zweites Exemplar ist bei Simonetta 1954, Fig. 1 publiziert. Endgültige Klärung kann hier nur eine Gesamtanalyse der spätparthischen Münzprägung bringen.

²⁷⁰ Bivar 1983, p. 96 f. spricht in diesem Zusammenhang von einer arsakidischen „Konterrevolution“; abzulehnen sind die historischen Interpretationen von Simonetta 1956.

aus derselben Münzstätte stammen. Stilistisch gehen sie zwar eigene Wege, doch ist dies bei Edelmetall im Vergleich zu Buntmetall kein ungewöhnliches Phänomen. Zwischen dem Beginn der Prägung in Hamadan (Gruppe/Münzstätte B) und jenem in Ctesiphon (Gruppe/Münzstätte C) wären somit etwa drei Jahre vergangen. Mit der Aufnahme der Prägetätigkeit in Ctesiphon wird dann auch der Produktionsschwerpunkt von Hamadan nach Ctesiphon verlagert (2.2. *Chronologie und Ablauf der Prägung*).²⁷¹

Daß Ardashirs Tetradrachmen tatsächlich in Ctesiphon geprägt wurden, davon zeugt ein Schatzfund von 205 Tetradrachmen, der 1965 im Zuge der Ausgrabungen in Seleucia-Ctesiphon gefunden wurde.²⁷² Hinzu treten Streufunde aus Dura-Europos, wo zwei Tetradrachmen sowie zwei Kleinbronzen Ardashirs zusammen mit Münzen Shapurs I. zu Tage traten.²⁷³

6.4. Phase 3

a. Gruppe/Münzstätte B („Hamadan“) – Gruppe/Münzstätte C („Ctesiphon“) – Gruppe/Münzstätte D („Marw“)

Die Haupt- und Sonderemissionen der dritten Prägephase (ca. 228/229 bzw. 229/230 bis ca. 238/239) sind auf typologischem Wege wieder in zwei große Blöcke zu teilen (Typ IIIa, IV, V/3a sowie Typ IIIb, VI, VII/3b) und können damit als Produkte von zwei verschiedenen Münzstätten angesprochen werden (1.1.c. und 1.1.d. *Typologie* sowie 2.3. *Chronologie und Ablauf der Prägung*). Hinzu treten die Beizeichen, welche die interne Gruppenbildung noch unterstreichen (1.4. *Beizeichen*). Daß die Produktion dieser Ausgaben in jenen beiden Münzstätten erfolgte, die bereits in Phase 2c arbeiteten, ist naheliegend. Anhaltspunkte dafür, daß sich daran noch weitere Münzämter beteiligt hätten, sind aus dem Material nicht zu gewinnen.

Welcher der beiden Prägeblöcke in Münzstätte B („Hamadan“), welcher in Münzstätte C („Ctesiphon“) geprägt wurde, ist allerdings nicht zweifelsfrei zu entscheiden. Den Schlüssel zur Lösung dieses Problems könnten die Emissionen aus Ardashirs letzter Phase 4 liefern, die ausschließlich mit Typ IIIa/3a belegt sind und eine typologische Brücke zu den unmittelbar anschließenden Geprägten Shapurs I. bilden.²⁷⁴ Diese wurden von Gyselen in Shapurs Hauptmünzstätte angesiedelt, die vermutlich mit Ctesiphon zu identifizieren ist – eine Hypothese, die doch einige Wahrscheinlichkeit besitzt. Damit sollten aber auch Ardashirs Emissionen aus Phase 4 aus eben dieser Münzstätte stammen, ebenso die in Phase 3 geprägten Typen IIIa, IV, V/3a, deren Zusammengehörigkeit m. E. nicht zu bezweifeln ist. All diese Emissionen wären dann in Ardashirs Gruppe/Münzstätte C („Ctesiphon“) zu legen, während die Typen IIIb, VI, VII/3b zu Gruppe/Münzstätte B („Hamadan“) gehören würden. Ein stichhaltiger Beweis für die Richtigkeit dieser Annahme, wie er etwa durch phasenübergreifende Reversstempelverbindungen zwischen

²⁷¹ Vgl. dazu die Stückzahlen der vermutlich gleichzeitig geprägten Münzen des Typs IIc aus Gruppe/Münzstätte B („Hamadan“) mit jenen des Typs IIe aus Gruppe/Münzstätte C („Ctesiphon“); 3. *Häufigkeit der Typen und Nominalien, Tab. 4: Stückzahlen I.*

²⁷² Schinaja 1967.

²⁷³ Bellinger 1949, Nr. 157–160; das dort für die Nr. 159 gegebene Zitat nach Paruck 1924 ist allerdings falsch. Im übrigen hat schon Bellinger 1949, p. 118 in diesem Zusammenhang Seleucia-Ctesiphon als Münzstätte vermutet. Zu den in Dura gefundenen Münzen Shapurs I. s. Gyselen in diesem Band (II.B.5.2.e. *Informations d'ordre archéologique*).

²⁷⁴ Zu nennen sind hier in erster Linie die „gestrichelten“ Altarflammen im Revers (*Flammen 4; 1.5. Typologie, Abb. 1: Revers typologie*) sowie ein neuer Typ von Diadembändern im Avers, die so auch bei Shapur I. begegnen (2.4. *Chronologie und Ablauf der Prägung*).

Geprägten aus den Phasen 2c und 3 gegeben wäre, läßt sich derzeit nicht erbringen. Auch typologisch-stilistische Verbindungen zwischen den beiden Prägephasen konnte ich keine entdecken.

Auch aus dieser Phase sind gesicherte Fundkomplexe selten. Der von Pfeiler 1973 publizierte Fundrest, der angeblich in der Osttürkei zu Tage kam und nach ihrer Hypothese um 253 schließt, enthielt immerhin auch drei Drachmen Ardashirs I. vom Typ IIIa/3a.²⁷⁵ Eine einzelne Drachme des Typs IIIb/3a (Nr. 219) war auch noch im frühislamischen Schatz von Qamishliyya (Syrien) vertreten. Zahlreiche Kleinbronzen der Typen IIIa/3a (Nr. 159–169; 172) und IIIb/3b (Nr. 226–230) befanden sich unter den Fundmünzen von Masjid-i Sulaiman, ebenso vier Großbronzen (Æ/1) des Typs V/3a (Nr. 194–196, 198). Auch in Susa wurde eine Kleinbronze (Æ/4) vom Typ IIIa/3a (Nr. 170) gefunden.

Ein weiteres Problem stellen die sog. „Thronfolgerprägungen“ dar, die keinem der beiden großen Prägeblöcke eindeutig zuzuordnen sind. Materialanalytische Untersuchungen der Großbronzen (Æ/1; Nr. 237, 243) haben gezeigt, daß es sich um „reine“ Kupfermünzen handelt.²⁷⁶ Sie sind daher nicht als „heruntergekommene“ Tetradrachmen anzusprechen, was ein recht brauchbarer Hinweis auf ihre Entstehung in Gruppe/Münzstätte C („Ctesiphon“) gewesen wäre. Für die Lokalisierung der Münzstätte wenig hilfreich ist auch die Beobachtung, daß ein Großteil der Großbronzen des „Thronfolgertyps“ später von Shapur I. überprägt wurde²⁷⁷, da die Überprägungsaktion natürlich nicht zwangsläufig in jener Münzstätte abgewickelt worden sein muß, die davor die „Thronfolgermünzen“ produzierte. Göbl 1971 hat die Entstehung der „Thronfolgermünzen“ im Osten vermutet, sich später aber für Ctesiphon entschieden, ohne jedoch Gründe für seine Vermutungen anzuführen.²⁷⁸ Da die „Thronfolgerprägungen“ stilistisch doch recht eigene Wege gehen, wäre ein neues Münzamt – neben den bisher vermuteten zwei Prägestätten C („Ctesiphon“) und B („Hamadan“) – nicht auszuschließen. In diese Richtung weisen auch die materialanalytischen Untersuchungen an den Großbronzen (Æ/1), die zeigen, daß sich die „Thronfolgermünzen“ in der chemischen Zusammensetzung deutlich von allen anderen Bronzeprägungen Ardashirs unterscheiden.²⁷⁹ Wo dieses neue Münzamt jedoch situiert gewesen sein könnte, liegt völlig im Dunkeln. Kaum Hilfe bietet die Fundevidenz; mir ist derzeit lediglich eine Großbronze aus den Grabungen von Alt-Kandahar bekannt.²⁸⁰ Allerdings fanden sich dort zumindest auch drei Großbronzen von Shapur I., die möglicherweise zu den Überprägungen des „Thronfolgertyps“ zählen.²⁸¹ Dies könnte – bei aller gebotenen Vorsicht – ein Indiz dafür sein, daß die Münzstätte der „Thronfolgerprägungen“ vielleicht doch im Osten des Sasanidenreichs zu suchen ist.

Dort herrschte im Raum Sakastan-Arachosien ein gewisser Farn-Sasan, der als letzter Vertreter der indo-parthischen Königsdynastie gilt und wohl ein Zeitgenosse Ardashirs I. war. Er prägte „Tetradrachmen“ aus Kupfer, die im Avers die Büste des Königs in der Regel nach links gerichtet zeigen; selten kommen auch Rechtsbüsten vor.²⁸² Horvorzuheben ist die einen Pfeil haltende

²⁷⁵ Pfeiler 1973/2, Nr. I/1–3; die Masse der Münzen sind Drachmen Shapurs I., vgl. dazu auch Gyselen in diesem Band (II.B.2. *Styles monétaires* und II.B.5.1. *Informations d'ordre archéologique*).

²⁷⁶ S. die Beiträge von Linke/Schreiner und Barrandon in diesem Band (I.3. *Metallurgie*).

²⁷⁷ Shapur I., Typ IIa/1, Stil Abis (Nr. 5–7, A7–A8).

²⁷⁸ Göbl 1971, p. 42 bzw. Göbl 1983/2, p. 295.

²⁷⁹ S. die Beiträge von Linke/Schreiner und Barrandon in diesem Band (I.3. *Metallurgie*).

²⁸⁰ Helms 1997, p. 98, Nr. 2599; vgl. auch MacDowall/Ibrahim 1978, Nr. 144.

²⁸¹ MacDowall/Ibrahim 1978, Nr. 145–147 und Helms 1997, p. 97 ff., Nr. 2452, 2514, 2617. Allerdings ist nur der Revers einer Münze bei MacDowall/Ibrahim 1978 (Nr. 145) abgebildet und die Qualität des Fotos derart schlecht, daß der Typ nicht eindeutig zu bestimmen ist. Zu den Überprägungen s. Gyselen in diesem Band (II.B.5.2.d. *Informations d'ordre archéologique*).

²⁸² Zur Münzprägung des Farn-Sasan s. Nikitin 1994/1 bzw. ders., 1994/2; vgl. auch Frye 1984, p. 284 f. und Alram 1986, Nr. 1217–1218.

rechte Hand, die allerdings nur auf wenigen Exemplaren zu erkennen ist.²⁸³ Dem Beispiel Ardashirs I. folgend ist im Revers der sasanidische Feueraltar dargestellt. Die parthischen Legenden wurden erstmals von Nikitin 1994/1 bzw. 1994/2 richtig gelesen und zeigen, daß Farn-Sasan, der sich den Titel „König der Könige“ anmaßte, wohl kaum als ein von Ardashir eingesetzter Vasallenkönig fungierte.²⁸⁴ Nun ist bemerkenswert, daß sich sechs Stück der „Tetradrachmen“ von Farn-Sasan gleichfalls im Museum von Kandahar befinden.²⁸⁵ Auch bei ihnen dürfte es sich um Oberflächenfunde aus der Region handeln, wo sie gemeinsam mit den „Thronfolgerprägungen“ Ardashirs I. und den Großbronzen Shapurs I. zirkulierten.

Die Eroberung von Sakastan erfolgte im Zuge des großen Ostfeldzugs, der Ardashir I. zumindest bis Marw führte (s. u.) und wohl auch für Farn-Sasan das Ende seiner Herrschaft bedeutete.²⁸⁶ Aus der großen Shapur-Inschrift (ŠKZ) erfahren wir, daß Ardashir I. in Sakastan – wie auch in Kirman und Marw – einen Vertrauten namens Ardashir als König einsetzte.²⁸⁷ Ob es sich bei diesem Ardashir um einen Verwandten oder gar Sohn von Ardashir I. handelte, ist ungewiß, jedoch nicht völlig von der Hand zu weisen.²⁸⁸

Würde man die „Thronfolgerprägungen“ nun in Zusammenhang mit der Eroberung von Sakastan und der Einsetzung des dortigen Vasallenkönigs sehen – die derzeit greifbaren Indizien weisen einigermaßen in diese Richtung – dann wäre der neben Ardashir I. dargestellte Prinz möglicherweise nicht als Thronfolger Shapur sondern als Ardashir, König von Sakastan, zu identifizieren. Dieser könnte die Münzen im Namen seines Oberherrn vielleicht in der von Farn-Sasan eroberten Münzstätte geprägt haben. Ob mit oder ohne Zustimmung Ardashirs I. sei dahingestellt – von Shapur I. wurden diese Münzen jedenfalls wieder aus dem Verkehr gezogen.²⁸⁹ Beweise lassen sich für diese Hypothese allerdings keine erbringen. Die Fundevidenz für eine Lokalisierung der „Thronfolgerprägungen“ im Raum Sakastan-Arachosien ist in jedem Falle noch zu schmal, und auch die Legende harrt nach wie vor einer korrekten Lesung (*I.1.e. Typologie*)²⁹⁰. Einen wichtigen Hinweis liefert jedoch die Materialanalyse, die zeigt, daß auch die „Tetradrachmen“ des Farn-Sasan – wie die „Thronfolgerprägungen“ – aus nahezu reinem Kupfer hergestellt wurden.²⁹¹ Damit ist zumindest der Nachweis erbracht, daß für die Legierung der beiden Emissionen ein ähnlicher Herstellungsprozeß zur Anwendung kam, was wiederum auf einen gemeinsamen Produktionsort weisen könnte. Hinzu tritt die paläographische Analyse: Hier hat O. Skjærvø (*I.2. Paleography*) erkannt, daß auf den „Thronfolgerprägungen“ – wie auf den Tetradrachmen Farn-Sasans – parthische Buchstabenformen begegnen.

Sicher kommt als neues Münzamt in Phase 3 Marw (Gruppe/Münzstätte D) hinzu. Soweit wir derzeit wissen, werden dort allerdings nur Kleinbronzen (Æ/2; Nr. 259) für lokale Zwecke geprägt. Diese zeigen einen ganz eigenen Stil und wurden in größerer Zahl im Zuge der Gra-

²⁸³ Alram 1999, Fig. 9.

²⁸⁴ Nikitin 1994/1, p.168: *prnssn BRY twrssn / BRY BRY tyrdy BRY npy s'nbry MLKYN MLKA* („Farn-Sasan, Sohn [des] Adur-Sasan / Enkel [des] Tiridat, Urenkel [des] Sanabar, König der Könige“).

²⁸⁵ MacDowall/Ibrahim 1978, Nr. 27–32. Erwähnt sei auch ein Fundrest unklarer Provenienz, der Münzen des Farn-Sasan sowie „Tetradrachmen“ Shapurs I. enthielt; s. Mitchiner 1969.

²⁸⁶ Zur Datierung des Feldzugs s. auch *I.1.a. Numismatic and History – An Outline* mit Fn. 17.

²⁸⁷ ŠKZ, § 41 (Huyse 1999, Bd. 1, p. 54). Lukonin 1969, p. 40 wies die Münzen des Farn-Sasan aufgrund einer Fehllesung eben diesem Ardashir, König von Sakastan, zu; vgl. dazu Nikitin 1994/1 bzw. ders. 1994/2.

²⁸⁸ Der in Kirman regierende Ardashir war wohl ein Sohn Ardashirs I.; s. Huyse 1999, Bd. 2, p. 131 mit weiterer Literatur.

²⁸⁹ In diesem Zusammenhang sei darauf verwiesen, daß eine sasanidische Münzstätte in Sakastan erstmals unter Wahram I. (273–276) sicher nachgewiesen ist; s. Nikitin 1999, Fig. 1.

²⁹⁰ Vgl. dazu auch den Beitrag von Skjærvø in diesem Band (*I.2. Paleography*).

²⁹¹ S. den Beitrag von Barrandon in diesem Band (*I.3.b. Metallurgie*).

bungen in Marw selbst gefunden.²⁹² Die Ausgabe von lokalen Bronzemünzen hat in Marw eine lange Tradition und läßt sich bis tief in parthische Zeit verfolgen.²⁹³ Marw bildete das Hauptquartier Ardashirs auf seinem großen Ostfeldzug. Nach der Nihayat ist Ardashir nach seinem Sieg über Artaban von Nihawand nach Marw marschiert, wo er sich ein Jahr lang aufgehalten hat.²⁹⁴ Auch bei Tabari spielt Marw eine Schlüsselrolle in Ardashirs Ostfeldzug, allerdings läßt Tabari diesen erst nach der Eroberung Mesopotamiens beginnen.²⁹⁵ Bringt man den Beginn der Münzprägung in Marw mit dem Ostfeldzug Ardashirs in ursächlichen Zusammenhang, dann könnte die numismatische Evidenz ein Indiz dafür bilden, daß dieser – wie Tabari berichtet – erst nach der Eroberung Ctesiphons stattgefunden hat. Die herausragende strategische und wirtschaftliche Bedeutung Marws für das Sasanidenreich wird schließlich durch die verstärkte Prägetätigkeit unter Shapur I. unterstrichen, der in Marw auch Gold- und Silbermünzen herstellen ließ.²⁹⁶

6.5. Phase 4

a. Gruppe/Münzstätte C („Ctesiphon“)

Die vierte und letzte Prägephase führt unmittelbar an das Ende von Ardashirs Regierung im Jahre 240 heran. Sie ist nur in Gruppe/Münzstätte C („Ctesiphon“) belegt (Typ IIIa/3a mit *Flammen 4*; Nr. 246–258, A61), was jedoch nicht bedeutet, daß die Produktion in den anderen Münzämtern ruhte. Die Anbindung dieser Typenvariante an die Hauptserie des Typs IIIa/3a aus Phase 3 ist unbestreitbar, und beide wurden ohne Zweifel in ein und derselben Münzstätte geprägt. Darüber hinaus gibt es stilistische Verbindungen zu Geprägten Shapurs I., die zeigen, daß dieses Münzamt auch unter Shapur weiter produzierte. Nach Gyselen handelt es sich dabei um Shapurs Hauptmünzstätte, die wohl mit Ctesiphon identifiziert werden kann. (2.4. *Chronologie und Ablauf der Prägung*).

²⁹² Loginov/Nikitin 1993, p. 1–25.

²⁹³ Pilipko 1980 sowie Alram 1998, p. 371 f.

²⁹⁴ Vgl. die betreffende Textstelle bei Widengren 1971, p. 770.

²⁹⁵ Tabari (Nöldeke 1879, p. 17).

²⁹⁶ Loginov/Nikitin 1993 und Gyselen in diesem Band (*II.B.5.2.c. Informations d'ordre archéologique und II.B.6. Ateliers monétaires et périodisation*).

7. FALSA

Zeitgenössische Falsa sind mir nicht bekannt. Moderne Fälschungen begegnen hingegen häufiger. In den meisten Fällen handelt es sich um Güße, die jedoch nicht immer zweifelsfrei zu bestimmen sind. Dort, wo keine eindeutige Entscheidung getroffen werden konnte, wurde das Stück in der Hauptreihe belassen, jedoch mit dem Vermerk „dubios“ gekennzeichnet (Nr. **24, 136, 150, 206, 213, 222**). Bemerkenswert ist die doch recht große Zahl an Fälschungen des Typs I/1 (Nr. **260–266**), der wohl aufgrund seiner Seltenheit schon im 19. Jahrhundert zu einem begehrten Sammlerstück zählte.